

Landschaftsplanerische Voruntersuchung

2. Grünring Ingolstadt Nord Bereich Max-Emanuel-Park

Ideenwettbewerb für Studierende und Jungabsolvent*innen der BOKU Wien



Stadt Ingolstadt

www.ingolstadt.de



Universität für Bodenkultur Wien
Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur

Landschaftsplanerische Voruntersuchung

2. Grünring Ingolstadt Nord
Bereich Max-Emanuel-Park

Ideenwettbewerb für Studierende und Jungabsolvent*innen der BOKU Wien

14.09. -18.09.2020

Inhaltsverzeichnis

7	Vorwort Stadt Ingolstadt
9	Vorwort AUDI AG
11	Vorwort Institut für Landschaftsarchitektur
13	Grünflächenverbundsystem Ingolstadt
15	Charakteristik des Gebietes Max-Emanuel-Park - Ingolstadt
20	Herausforderung Ausgangssituation Vorhaben
23	Teilnehmende des Wettbewerbs
25	Einblick in Arbeitsprozesse der Wettbewerbswoche (14.09.-18.09.2020)
27	Jurysitzung und Preisverleihung (18.09.2020)
	Preisträger
28	1. Preis c o N E c T i n g Tijana Matić, Djordje Ilic
34	1. Preis AUFBRUCH ins NEULAND Lena Kendler, Sebastian Rath
40	3. Preis SYNERGIA - Landschaften in Beziehung Julia Aujesky, Anita Rampetsreiter
46	4. Preis TRITT(ST)EIN Melanie Mitterer, Anna Richter
50	4. Preis KOEXISTENZ Sofia Gnant, Nina Hainfellner
54	Reflexionen der Teams nach dem Wettbewerb
60	Impressum



Ingolstadt ist Bayerns jüngste Großstadt und weist seit Jahren kontinuierlich ein hohes Bevölkerungswachstum auf. Die Stadt liegt im Zentrum der Planungsregion 10, ist als Regionalzentrum eingestuft und Teil der europäischen Metropolregion München. Ingolstadt hat derzeit rund 139.000 Einwohner*innen, es wird mit einem weiteren Wachstum bis zum Jahr 2038 auf bis zu 157.000 Einwohner*innen gerechnet.

Ingolstadt ist nicht nur eine wachsende Stadt, Ingolstadt ist auch eine Stadt mit viel Grün- und Freiräumen. Rund 70 % der etwa 13350 Hektar sind unbebaute Fläche. Urbanes Grün übernimmt vielfältige Funktionen für eine klimagerechte Stadtentwicklung. Hier treffen städtebauliche und ökologische Herausforderungen aufeinander, die einer neuen, integrierten Herangehensweise bedürfen.

Das räumliche Leitbild wurde aus den landschaftlichen und kulturhistorischen Bezügen hergeleitet. So prägen die Donau und ihre Auwälder sowie die kleineren Zuläufe wie Schutter, Paar, Sandrach und weitere Bachläufe die Landschaft. Ein weiteres wichtiges Element sind die Ringe der Festungsstadt Ingolstadt als geschichtliches Erbe, die als Grünräume langfristig erhalten bleiben sollen.

Dieses Grünflächenverbundsystem wird hinsichtlich Klimaanpassung, Artenschutz und Verbesserung der Biodiversität an Bedeutung für die Stadt gewinnen und unterstreicht gleichzeitig die Einmaligkeit des Landschaftsbildes der Bachniederungen. Der abstrakte Gedanke des 2. Grünringes besteht aus vielen Einzelbausteinen. Dabei ist eine naturnahe und qualitätsvolle Gestaltung im Sinne einer integrierten Planung und Entwicklung der Grün- und Freiräume wichtig.

Die Ideenfindung über einen Wettbewerb bewährt sich zur Qualitätssicherung. Meinen Dank an dieser Stelle an die Teilnehmer*innen!

Renate Preßlein-Lehle
Stadtbaurätin
Stadt Ingolstadt



Die naturräumliche Fassung des Audi Werksareals ist der richtige Weg zur Verknüpfung von Industrie, Landschaft und Siedlungsstruktur.

Audi hat sich im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie zur Aufgabe gemacht, die Freiflächen und Ränder des Werks qualitativ zu gestalten. In dem Randbereich von Audi liegt der Max-Emanuel-Park, er ist ein Teil des 2. Grünrings von Ingolstadt. Ein Grünraum mit Potential und großen Chancen zur Weiterentwicklung.

Bernd Wiegand, ehemaliger Leiter Real Estate Audi Konzern, war der Ideengeber für die Neuordnung des Parks mit den umliegenden Freiflächen. Jan Bunje, Strukturplaner im Bereich Audi Real Estate, entwickelte Vorschläge zur Erweiterung des Parks, Stärkung des 2. Grünrings und Aufwertung der vorhandenen Infrastruktur. Der Gestaltungs- und Planungsbeirat Ingolstadt griff die Idee auf und empfahl studentische Arbeiten erstellen zu lassen. Das Stadtplanungsamt Ingolstadt fand mit der Universität für Bodenkultur Wien den richtigen Partner zur Auslobung eines Wettbewerbs für Studierende, um ein landschaftliches Leitbild für den Grünraum mit dem Max-Emanuel-Park zu entwickeln.

Themen wie Freizeit- und Erholungsraum, Wegführung, Arbeiten im Freien, Biotopflächen und Renaturierung von Moorflächen stehen im Mittelpunkt der hier vorliegenden Wettbewerbsbeiträge. Die hohe Qualität der Ergebnisse bietet eine hervorragende Diskussionsgrundlage für die Entwicklung eines sozial und ökologisch nachhaltigen Ortes als Baustein des 2. Grünrings um Ingolstadt.

Wir danken allen für das erfolgreiche Projekt und die frischen Ideen. Wir freuen uns auf die Fortsetzung!

Christina Walker
Steuerung Corporate Protection / Real Estate Konzern
AUDI AG



Grüngürtel sind eine Errungenschaft, die Städten einen Ausgleich zur baulichen Dichte, einen Erholungsraum und klimatische Verbesserungen bringt. Bekannte Beispiele aus der älteren und jüngeren Geschichte zeigen das Bestreben, Grünräume rund um Städte im großen Maßstab zu sichern. Ende des 19. Jahrhunderts hat der Landschaftsarchitekt Frederick Law Olmsted sein Konzept der verbundenen Grünräume rund um Boston als Smaragd-Halsband (Emerald Necklace) bezeichnet. Der Wald- und Wiesengürtel in Wien steht seit 1905 unter Schutz und die Konzeption des Frankfurter Grüngürtels hat um 1990 fachliches Aufsehen erregt. So bedeutend diese Grünräume sind, so schwierig ist ihre gesamtgesellschaftliche Betrachtung und Realisierung, erst recht in Zeiten großen Drucks auf den Boden.

Die Aufgabe der Inwertsetzung eines Ausschnitts des Ingolstädter Grünrings, des Max-Emanuel-Parks, bot Studierenden die Chance, in den verschiedenen Maßstäben denken und entwerfen zu können und die strategischen, naturräumlichen und kulturlandschaftlichen Herausforderungen ebenso anzugehen, wie die landschaftsarchitektonische Gestaltung von Erholungsraum. Sie haben die Herausforderung angenommen, sich drei Tage (und Nächte) lang intensiv mit dem Ingolstädter Grünraum befasst, neue Ideen und anspruchsvolle Konzepte vorgelegt.

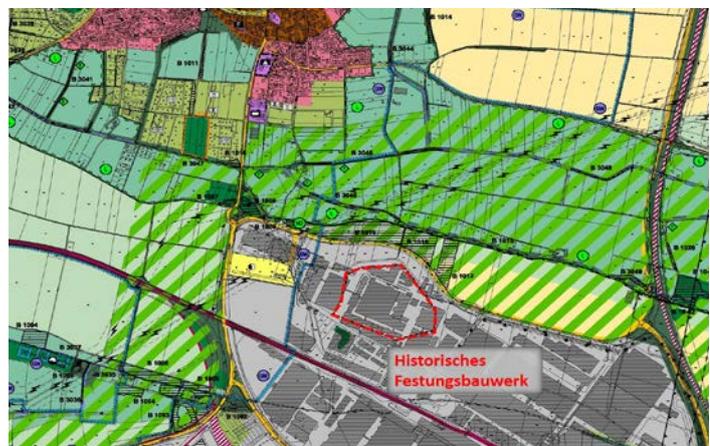
Die Unterstützung vor Ort war fachlich und organisatorisch sehr kompetent und hilfreich, die didaktische Betreuung durch Roland Wück essentiell und die Arbeitsbedingungen im Stadteiltreff Piusviertel optimal. Die intensive, ernsthafte und tiefgründige Auseinandersetzung der Jurymitglieder von den Fachabteilungen der Stadt Ingolstadt der AUDI AG bis hin zur Bürgermeisterin hat dem Einsatz der Studierenden Wert gezollt.

Als Professorin dieser angehenden Landschaftsarchitekt*innen möchte ich mich bei allen Beteiligten ganz herzlich bedanken und den Projektant*innen zu den Ergebnissen gratulieren. Diese Erfahrung bedeutet einen sehr großen Lerneffekt in sehr komprimierter Form, auf den sie noch öfter zurückgreifen werden.

Univ. Prof. DI Lilli Lička
Institutsleiterin, Institut für Landschaftsarchitektur
Universität für Bodenkultur Wien



Grünflächenverbundsystem Stadt Ingolstadt mit 1. und 2. Grünring



Auszug aus dem Flächennutzungsplan Stadt Ingolstadt mit 2. Grünring (grüne Schraffur) und Verortung des historischen Festungsbauwerks Fort Max Emanuel

Grünflächenverbundsystem Ingolstadt

Die stadtstrukturelle Gliederung Ingolstadts basiert auf den ehemaligen Verteidigungs- und Festungsringen um die Stadt Ingolstadt. Den inneren 1. Grünring bildet das erhaltene Glacis der klassizistischen Festungsanlagen um die Altstadt. Im 19. Jahrhundert war den Ingolstädter*innen dieser breite Grüngürtel bereits so wichtig geworden, dass er bis heute weitgehend erhalten geblieben ist. Das Glacis zieht sich auf einer Fläche von circa 120 Hektar als „grüne Lunge“ um die gesamte Altstadt. Zwei besonders attraktive Parkflächen im Glacis sind der Klenzpark und der Bereich um den Künettegraben, in dem sich auf den Resten der Festungsbauten wertvolle Pflanzen- und Tierbestände angesiedelt haben.

Der 2. Grünring um Ingolstadt befindet sich ungefähr in einem Abstand von zwei bis drei Kilometern Entfernung vom Zentrum der Altstadt. Seine Lage geht wie beim 1. Grünring auf militärische Ursprünge zurück und befindet sich im Bereich ehemaliger Vorwerke und Forts aus dem 19. Jahrhundert. Zum Teil wurden diese Anlagen nach dem 2. Weltkrieg gesprengt und dann überbaut. So steht die Technische Entwicklung der AUDI AG auf den Resten des Forts Max Emanuels.

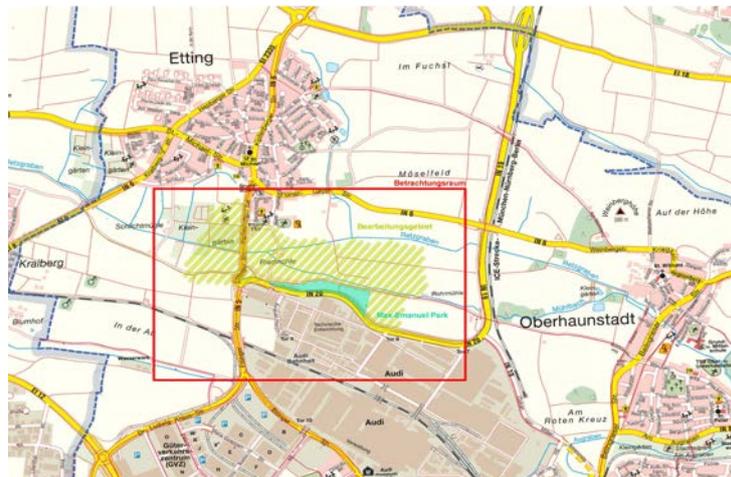
Als städtebauliche Leitidee soll dieser 2. Grünring frei von Bebauung bleiben, Kernstadt und eher ländlich geprägte Ortsteile gliedern. So wurde er bereits in den 1990er Jahren im Flächennutzungsplan verankert. Je nach Stadtgebiet ist der Charakter der Flächen sehr unterschiedlich. Der südliche Bereich der Stadt ist von den Altarmen der Donau geprägt. Nördlich von Audi ist der Übergang zum Fränkischen Jura. Es überwiegt landwirtschaftliche Nutzung im 2. Grünring. Aber es wurden dort auch in den vergangenen Jahren Stadtteilparks auf einer Fläche von circa 50 Hektar angelegt. Beispiele sind der Fort Haslang Park und das LGS-Gelände 2021.

Die beiden Grünringe werden durch die linearen Bachtäler, die zur Donau hinführen, miteinander verbunden bzw. überlagert, wie vom Haunstädter Bach im Bereich Max-Emanuel-Park. Westlich und nördlich des Bereichs liegt die weitere Schutzzone des Trinkwasserschutzgebietes Aufragen.

Der dortige Bereich des 2. Grünringes ist nördlich des Haunstädter Baches im Regionalplan für die Planungsregion Ingolstadt als sogenannter „Regionaler Grünzug“ und als „Landschaftliches Vorbehaltsgebiet“ in Plan und Text dargestellt. Die Regionalen Grünzüge dienen der Verbesserung des Klimas und des ausreichenden Luftaustausches, der Gliederung der Siedlungsräume und der Erholungsvorsorge in Siedlungsgebieten bzw. siedlungsnahen Bereichen. In den landschaftlichen Vorbehaltsgebieten kommt den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu Sicherung des Arten- und Biotopschutzes, wichtiger Boden- und Wasserhaushaltsfunktionen und des Landschaftsbildes sowie der naturbezogenen Erholung besonderes Gewicht zu.



Rad-Fußweg entlang der IN-19



Verortung Betrachtungsraum (rotes Rechteck) und Bearbeitungsgebiet (grün schraffiert)



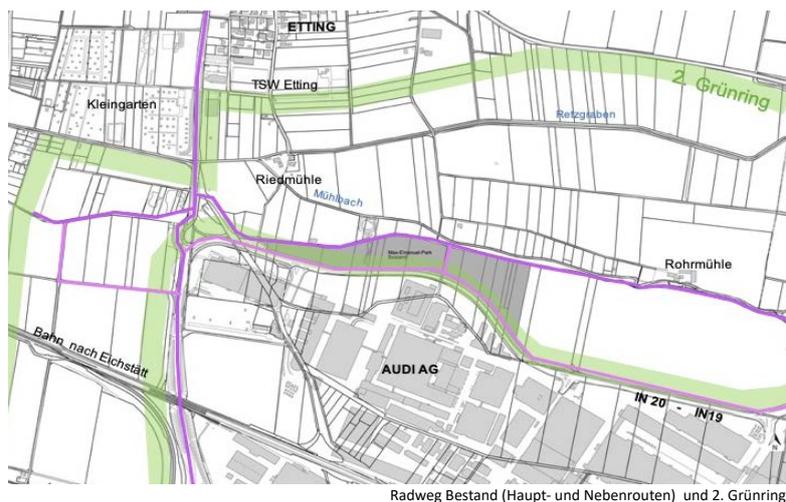
Charakteristik des Gebietes | Max-Emanuel-Park - Ingolstadt

Lage und Erschließung

Die Park-/Grünanlage befindet sich unmittelbar im nördlichen Anschluss an die sogenannte Ostumfahrung Etting (IN-19), die vor allem auch eine wichtige Verkehrserschließungsfunktion für die südlich der Straße angrenzende AUDI AG hat. Hier befinden sich mehrere Parkhäuser für die Beschäftigten der AUDI AG, die über die IN-19 erschlossen werden. Diese Straße stellt außerdem die Verbindung zum überregionalen Straßennetz (über die Anschlussstelle Lenting zur Autobahn A9) her. Über die anschließenden Staats- und Kreisstraßen werden innerregional vor allem die nördlich gelegenen Orte im Landkreis Eichstätt angebunden. Die Anbindung für den Radverkehr funktioniert über die vorhandenen Radverkehrsanlagen und nutzbare Flurwege gut. Fußläufig ist der Park aufgrund seiner peripheren Lage nur mittels langer Fußwege erreichbar, selbst aus dem nahen Werksgelände der AUDI AG sind mehrere hundert Meter zurückzulegen.

Die Grünanlage ist landschaftsplanerisch dem dortigen Bachniederungsbereich um den Retzgraben, Augraben, Haunstädter- und Mailing Bach zuzuordnen. Diese in Nordwest-Südost Richtung verlaufenden Gewässer 3. Ordnung sammeln das aus dem nördlich angrenzenden Albanstieg kommende Oberflächenwasser und führen es im Osten der Stadt - bei Mailing - der Donau zu. Entlang des nahen, nördlich angrenzenden Haunstädter Bachs befinden sich mehrere ehemalige Mühlenanwesen.

Die Parkanlage begrenzt sich auf den Flächenbereich zwischen Ostumfahrung, dem begleitenden Radweg entlang der IN-20 nördlich des Audi Geländes und einem südlich des Haunstädter Baches verlaufenden Fuß- und Radweg. Der gesamte Landschaftsbereich nördlich dieses Fuß-/Radweges ist im Flächennutzungsplan der Stadt Ingolstadt als geplantes Landschaftsschutzgebiet dargestellt. Nördlich am Haunstädter Bach befinden sich nicht weit entfernt vom Max-Emanuel-Park zwei ehemalige Mühlen, die Riedmühle und die Rohrmühle.



Radweg Bestand (Haupt- und Nebenrouten) und 2. Grünring





Abb. 1 Überschwemmungsgebiet (HQ100) - Mailing Bach



Abb. 2 Biotopkartierung im Umfeld Max-Emanuel-Park



Abb. 3 Ausgleichsflächen im Umfeld Max-Emanuel-Park



Charakteristik des Gebietes | Max-Emanuel-Park - Ingolstadt

Naturräumliche Situation

Das Untersuchungsgebiet liegt im Naturraum „Unterbayerisches Hügelland und Isar-Inn-Schotterplatten“. Es wird landwirtschaftlich genutzt, dabei liegt der Schwerpunkt auf Grünlandnutzung. Südlich des Retzgrabens sind die Böden in der Moorbodenkarte als Anmoorgley- und Moorgleyböden erfasst. Die potentielle natürliche Vegetation besteht aus Zittergras-seggen-Stieleichen-Hainbuchenwald im Komplex mit Schwarzerlen-Eschen-Sumpfwald.

Teilweise sind die Flächen als Überschwemmungsgebiet des Mailinger Baches (HQ100) eingestuft (Abb. 1). Der Mühlbach und der Retzgraben sowie der bestehende Max-Emanuel-Park und einzelne Gehölzflächen sind in der Stadtbiotopkartierung Ingolstadt erfasst (Abb. 2). Im Gebiet befinden sich mehrere Ausgleichsflächen (Abb. 3). Zu ihnen zählen neben dem bestehenden Max-Emanuel-Park überwiegend Extensivwiesen, z.T. mit strauchigen und baumförmigen Gehölzbeständen sowie Obstbäumen. Es liegen keine Nachweise aus der Artenschutzkartierung vor. Das Bearbeitungsgebiet liegt teilweise im Wasserschutzgebiet „Am Au Graben“. Daher sind die Regelungen der maßgeblichen Wasserschutzgebietsverordnung „Am Au Graben“ vom 21.12.2009 einzuhalten. Teilflächen des Planungsgebiets befinden sich in Überschwemmungszonen um Mühlbach und Retzgraben.

Mit der Errichtung der Ostumgehung Etting im Jahr 2000 wurde der bestehende Max-Emanuel-Park begonnen, ein wesentlicher Teil war Ausgleichsfläche für den Straßenbau für den jedoch in weiterer Folge kein weiterführendes Konzept vorliegt.

Zur Gewässerökologie:

Das Bearbeitungsgebiet wird von Westen nach Osten von einem Gewässer durchflossen. Die Namensgebung schwankt zwischen Angermühlbach und Retzgraben (Flur-Nr.: 565). Zur Unterscheidung der Gewässerabschnitte wird hier der Begriff Angermühlbach verwendet.

Kurz vor der Riedmühle wird der Bach getrennt in den nördlich verlaufenden Retzgraben (Flur-Nr.: 565), sowie den südlich verlaufenden Mühlbach (Flur-Nr.: 564). Der Mühlbach stellt dabei nach bisheriger Erkenntnis das ursprüngliche Gewässer dar, während

der Retzgraben nachträglich ausgehoben wurde. Die Aufteilung des ankommenden Wassers erfolgt kurz vor der Riedmühle durch ein Teilungswehr. Dieses Wehr ist an sich gegenwärtig nicht mehr funktions-tüchtig und soll auf Antrag eines Mühlenbetreibers wieder ertüchtigt werden. Praktisch ist das Teilungs-wehr jedoch in so weit in Betrieb, als ein Biber den Bereich des Teilungswehres blockiert hat, sodass der Riehgraben erst ab einem gewissen Wasserstand Wasser erhält; ganz so, wie wenn das Teilungswehr als technische Anlage bestehen würde.

Sowohl der Angermühlbach, wie auch der Retzgraben und der Mühlbach sind als Gewässer der Wasserrahmenrichtlinie EG-klassifiziert und müssen somit nach den Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie in einen guten ökologischen Zustand überführt werden. Dies bedeutet, dass an den Gewässern in den kommenden Jahren Entwicklungsmaßnahmen umgesetzt werden sollen, die die ökologischen Bedingungen vor Ort wesentlich verbessern. Da beide Gewässer weitgehend begradigt und mit deutlichem Nutzungsdruck (u.a. landwirtschaftliche Intensivnutzung bis zur Böschungskante) belastet sind, werden entsprechende Maßnahmen verhältnismäßig aufwendig werden. Aufgrund des Fehlens von Grundstücken, sowie der intensiven Nutzung dieses Gebietes werden sie sich außerdem nur sehr schwer und äußerst langwierig umsetzen lassen.

Des Weiteren stehen Überlegungen im Raum, den Retzgraben aufgrund der teils sehr heißen Sommer streckenweise als Gewässer „aufzugeben“ (aber das Bachbett zu erhalten) und alles Wasser dem Mühlbach zuzuführen und den Retzgraben nur in Zeiten von Hochwasser mit Wasser zu beschicken, um dann den Mühlbach zu entlasten.

Aus Norden kommend mündet der Güßgraben (Flur-Nr. 611) in den Retzgraben (Flur-Nr.: 579). Ebenso wie die drei bereits erwähnten Gewässer fließt auch dieses Gewässer durch ein Gebiet intensiver Landwirtschaft und ist dementsprechend durch Begradigung und landwirtschaftliche Nutzung bis zur Böschungskante stark belastet. Der Güßgraben führt im Vergleich zum Angermühlbach-Mühlbach-System weniger Wasser, erfüllt aber eine sehr wichtige Entwässerungsfunktion für das Gemeindegebiet Etting, das in den kommenden Jahren ausgebaut werden soll. Somit steigt auch hier die Bedeutung für das Güßgraben-Retzgraben-System.



Impressionen aus dem Bearbeitungsgebiet



Herausforderung | Ausgangssituation | Vorhaben

Schwerpunkte und Ziele

Die Wettbewerbsaufgabe verlangte den Entwurf eines Gesamtkonzeptes für den Freiraum und Vorschläge für unterschiedliche Platz-, Weg- und Aufenthaltssituationen, mit dem Ziel, eine naturnahe, alltagstaugliche sowie charakteristische Gestaltung zu erlangen, die auch hinsichtlich Klimafunktion zukunftsfähig ist. Dabei ging es nicht um den Max-Emanuel-Park alleine, sondern um Einbindung und Erweiterung des gesamten Bereiches. In den Gestaltungsvorschlägen sollten Antworten auf Fragen der Ausdehnung, der Erscheinungsform, der Wegeführung, der Nutzungsbereiche und Einrichtungen, der Bepflanzung sowie der Materialwahl und der Beleuchtung zu finden sein. Notwendige bauliche Anlagen sollten unter Berücksichtigung der Außenbereichslage in die Gesamtlösung integriert werden.

Es war also ein Gesamtkonzept gefragt, in das die Teile gestalterisch eingebunden werden sollten. Es stand den Teilnehmer*innen frei, worauf sich das Konzept bezieht, der Bezug muss aber nachvollziehbar begründet werden und auf den Ort abgestimmt sein.

Seitens der Stadt Ingolstadt bestanden noch keine Präferenzen für eine Gestaltung. Die Ergebnisse des Wettbewerbes sollten unter anderem dazu dienen, sich ein Bild über die Möglichkeiten machen zu können. Für Informationen und Hintergrundwissen, sowohl über die historisch gewachsenen Strukturen, die landschaftlichen Bezüge, die Gepflogenheiten und Gewohnheiten als auch allfällige Vorstellungen der Planungsbetroffenen sowie der Stadt Ingolstadt diente der Dialog, der beim Spaziergang mit verschiedenen Vertreter*innen vorgesehen war.

Die Anforderungen im Konkreten:

***Lösungsvorschläge für das Freiraumkonzept**
Die neue Gestaltung sollte den zweiten Grüngürtel um Ingolstadt ergänzen, stärken und generell besser erlebbar machen. Die Rolle des Max-Emanuel-Parks als siedlungsnaher Freizeit- und Erholungsraum zwischen AUDI AG und der Gemeinde Etting war zu klären und ein darüberhinausgehender, modularer Ausbau einzelner Grünbereiche zu prüfen.

***Lösungsvorschläge für landwirtschaftliche Flächen – Naherholung, Biodiversität**

Der 2. Grünring wird aktuell durch die landwirtschaftlichen Flächen charakterisiert. Strategische Umnutzungen von Teilflächen für Maßnahmen zur Attraktivierung der Naherholung und Naturerfahrung oder Steigerung der Biodiversität, sollten Teil der Überlegungen im Zuge des Wettbewerbsverfahrens sein und waren entsprechend zu prüfen.

***Lösungsvorschläge Infrastruktur**

Vernetzung und Aufwertung der bestehenden Natur- und Freizeit- Infrastruktur zwischen Etting und dem Max-Emanuel-Park wurden gefordert.

***Lösungsvorschläge Fuß-Radwege**

Zielsetzung war, den Grünring mit einem durchgehenden Rad- und Fußweg, der soweit möglich abseits befahrener Straßen führen soll, auszustatten. Hier waren die bereits vorhandenen Wegeführungen nach eigenen Gesichtspunkten um fehlende Teilstücke zu ergänzen. Orientierungshilfen und Gesten zum Verweilen entlang der Wege sollten neben einer barrierefreien, ökologisch nachhaltigen Ausführung Teil der Gestaltung sein.

***Anforderungen AUDI AG**

Die AUDI AG weiß um die Bedeutung des 2. Grünrings. Um den MitarbeiterInnen den Zugang zum Max-Emanuel-Park und weiter nach Etting und entlang des zweiten grünen Rings zu ermöglichen, ist auf längere Sicht ein „Brückenschlag“ über die als Barriere wirkende IN19/20 gewünscht.

***Zusammenfassende allgemeine Anforderungen**

Gefragt war die Vision eines Landschaftsbildes im Kontext Industrie – dörfliche Situationen – Übergang aus der Donauebene zu den Jurahängen das hinsichtlich ökologischem Wert, landwirtschaftlicher Nutzung, Klimafunktion und Erholungsangebot dem städtischen Grünflächenverbundsystem Ingolstadts gerecht wird.



Abgrenzung Max-Emanuel-Park





Teilnehmende des Wettbewerbs

Betreuung und Beratung:

Stadt Ingolstadt:
Tamara Hölzl
Inge Tropschuh

BOKU Wien:
Lilli Lička
Roland Wüick

Beratung:

Maria Auböck
(per Video)

Stadt Ingolstadt:
Bernhard Krause
Mario Meier-Gutwill
Bernward Wilhelmi

AUDI AG:
Jan Bunje
Bernd Wiegand

Teams:

- Team 1** Lena Kendler, Sebastian Rath
- Team 2** Melanie Mitterer, Anna Richter
- Team 3** Julia Aujesky, Anita Rampetsreiter
- Team 4** Djordje Ilic, Tijana Matić
- Team 5** Sofia Gnant, Nina Hainfellner



Die Teams bei der Arbeit

Einblick in Arbeitsprozesse der Wettbewerbswoche (14.09.-18.09.2020)



Nach der coronabedingten Verschiebung des Workshops von April auf September und die Anpassung an die geltenden Sicherheitsbedingungen startete die Workshopwoche am Montag mit einer Begrüßung im Ingolstädter Rathaus. Mittels Impulsvorträgen erhielten die 5 Teams eine Einführung zur Stadtplanung und Entwicklung des Grünsystems der Stadt sowie eine Einschätzung zu den Herausforderungen im Projektgebiet aus Sicht der Stadt und der AUDI AG.

Mit Fahrrädern der Stadt ausgestattet begab sich die Gruppe zuerst zum Stadtteiltreff Piusviertel in dem die kommenden Tage gearbeitet wurde und danach direkt ins Projektgebiet in dem Expert*innen der Stadt die Vorträge ergänzten.



In den nächsten drei Tagen (und Nächten) arbeiteten die Teams an ihren Beiträgen. Ein zusätzlicher Termin bot Möglichkeit weitere Fragen direkt von den Fachplaner*innen der Stadt und der AUDI AG beantwortet zu bekommen.



Am Freitag, dem Jurytag, mussten die Beiträge bis 9:00 Uhr abgegeben und im Anschluss von jedem Team der Jury präsentiert werden. Die anschließenden Diskussionen zeigten die anregende Wirkung der Beiträge. Der trotz Kürze der Zeit und Komplexität der Aufgabenstellung erzielte hohe Ausarbeitungsgrad sowie Ideenreichtum der Beiträge haben die Jury und auch die Ausloberin beeindruckt.

Beim nächsten Mal wird aber mehr Zeit für einen Besuch der Innenstadt nach Wettbewerbsabschluss eingeplant, denn der Zug verließ schon am frühen Abend Ingolstadt. Ein intensiveres Kennenlernen von Ingolstadt wurde aber auch aufgrund der allgemeinen Corona Maßnahmen erschwert. Mag sein, dass dieser Umstand den Beiträgen zu gute kam.



Abschließend sei Professorin Maria Auböck herzlich gedankt, die als Mitglied des Gestaltungsbeirates der Stadt Ingolstadt die Verbindung hergestellt und die Teams in die Fragestellung eingeführt hat.



Team des Stadtteiltreff Piusviertel



Jurytag

Jurysitzung und Preisverleihung (18.09.2020)

Preisgericht

Fachpreisrichter*innen

- Lilli Lička, Universitätsprofessorin Landschaftsarchitektur - BOKU Wien
- Renate Preßlein-Lehle, Stadtbaurätin, Stadt Ingolstadt
- Bernward Wilhelmi, Stabsstelle Landschafts- und Grünflächenentwicklung, Stadt Ingolstadt

Sachpreisrichter*in

- Jan Bunje, AUDI AG
- Petra Kleine, 3. Bürgermeisterin, Stadt Ingolstadt

Beratende Jurymitglieder*innen

Tamara Hölzl, Stadtplanungsamt, Stadt Ingolstadt
Bernhard Krause, Gartenamt, Stadt Ingolstadt
Mario Meier-Gutwill, Umweltamt, Stadt Ingolstadt
Inge Tropschuh, Stadtplanungsamt, Stadt Ingolstadt
Bernd Wiegand AUDI AG
Roland Wüick, BOKU Wien

Projektbeschreibung und Diskussion :

Von allen Jurymitgliedern wird die Qualität der Arbeiten und die Klarheit der Präsentationen gelobt und der Fähigkeit aller Teams, sich in kurzer Zeit in die Problematik eingearbeitet zu haben, große Anerkennung entgegengebracht.

Herzlichen Dank an das Team vom Stadtteiltreff Piusviertel für die Gastfreundschaft die perfekte Unterstützung und die spontane Mithilfe bei Vor- und Nachbereitung im Vorfeld und durch die ganze Woche!

Karl Hofmann (Quartiersmanager)
Sabine Engert (Quartiersmanagerin)
Petra Wittmann (Sekretariat)
Robert Rudi (Ansprechpartner für Spätaussiedler*innen)

1. Preis c o N E c T i n g

- Vernetzen von Stadt und Peripherie.*
- Vernetzung urbaner und ruraler Strukturen.*
- Vernetzen von Wegen/ Straßen.*
- Vernetzen von Menschen.*
- Vernetzen von Erholungs- und Freizeitnutzungen.*
- Vernetzen von Grünen Infrastrukturen.*
- Vernetzen von Lebensräumen.*
- Vernetzen von Energie.*

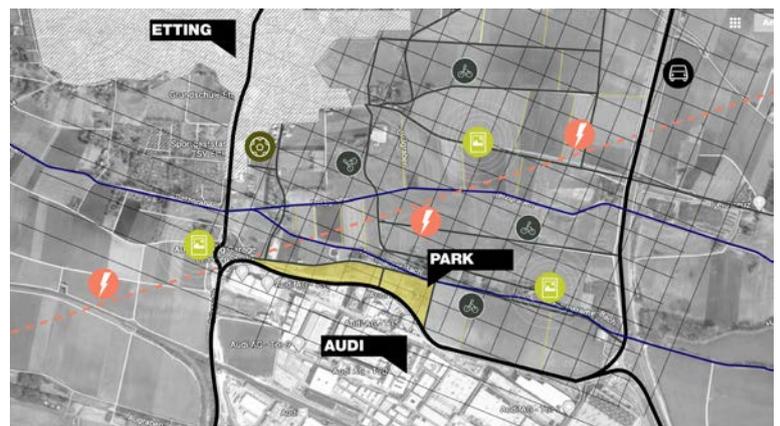
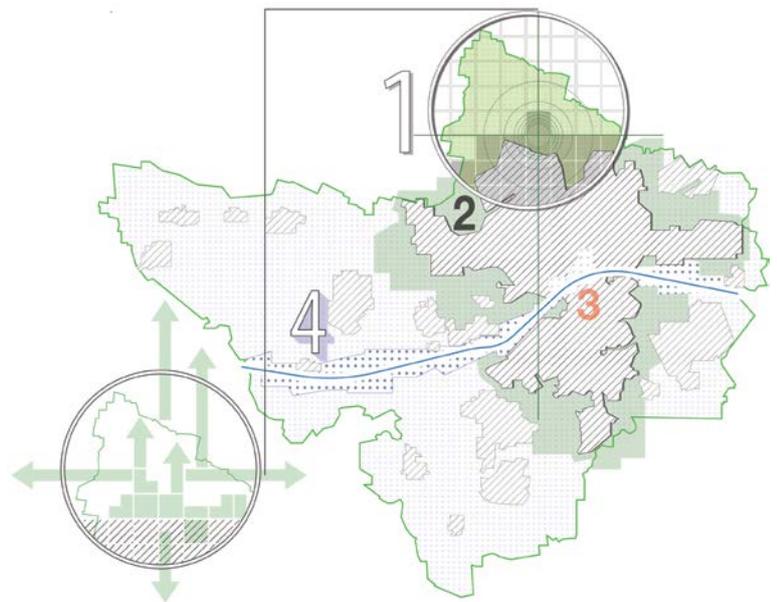
Ein fiktives Netz im gedachten Abstand von 50x50 Meter dient als strategisches Element der Gestaltung. Seine Ausrichtung reagiert auf die orthogonale Ausrichtung der Bebauungsstruktur der AUDI AG. Das Netz dient als Metapher der Verbindung von Mensch, Tier und Gemeinden und bietet in seinen Feldern ebenso Platz für das Vorgefundene wie Platz für Neues.

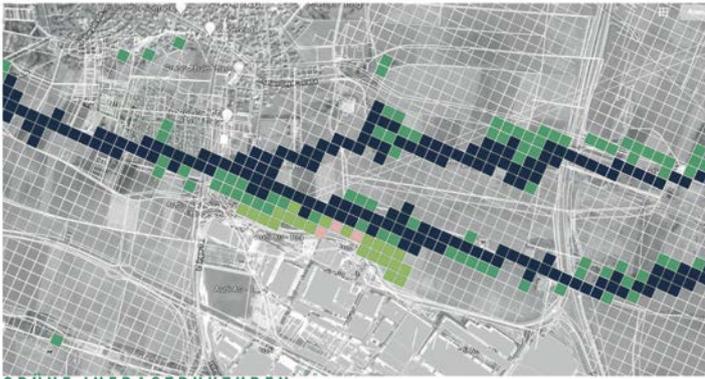
Somit wird jedes Feld definiert (Bestandsvegetation, Gewässer, Sukzession, Agrarwirtschaft, Kleingärten, Energie) und durch einfache leicht realisierbare Mikrointerventionen weiterentwickelt. Maßnahmen können beispielsweise Baum-, Strauchpflanzungen auf offenen Agrarflächen sein, die sich durch Sukzession im Laufe der Zeit weiter ausbreiten. Thematisch zusammenhängende Felder erzeugen Nachbarschaften und können dadurch eine größere Wirkung in der Landschaft erzielen. Durch die Sukzession der Vegetation und der Eigendynamik der Bäche entsteht eine neue Dynamik in der Landschaft.

Das Landschaftserlebnis wird durch die Abfolge bzw. das Verschwimmen verschiedener Felder erlebt – Landschaft und Umgebung vernetzen sich im Raum. Ergänzt werden die Felder im Bereich Max-Emanuel-Park durch kreisförmige Clusterplätze, die verschiedene Nutzungen anbieten. Das Raumgerüst baut auf den verschiedenen Sukzessionsstufen auf. Diese Plätze sind durch Stege vom Audi Werk und der bestehenden Wegeverbindung erschlossen. Somit kann die neue Landschaft bzw. das neue Landschaftsbild durch Spaziergänge, Laufstrecken oder Fahrradwege auf verschiedenen Ebenen erlebt werden.

Mit unserer Strategie soll die Landschaft für die Stadt, die Parzelleneigentümer, die Bewohner*innen stärker in Erinnerung rücken und an Bedeutung zunehmen.

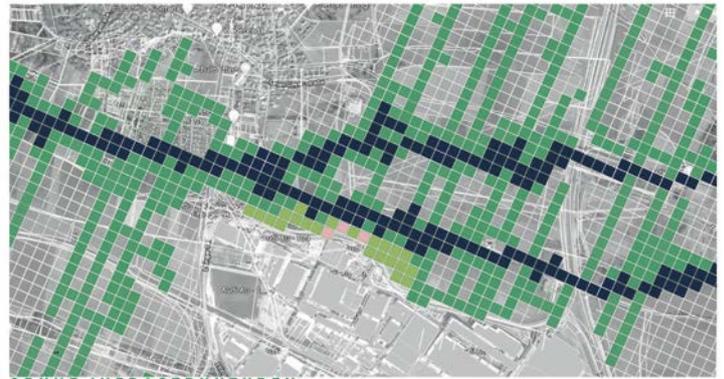
Den Rest macht die Natur.





GRÜNE INFRASTRUKTUREN: Bestandsvegetation

- vereinzelte Bäume & Sträucher
- kleine Wälder & Streuobstwiesen
- Bestandsvegetation im Max-Emanuel-Park



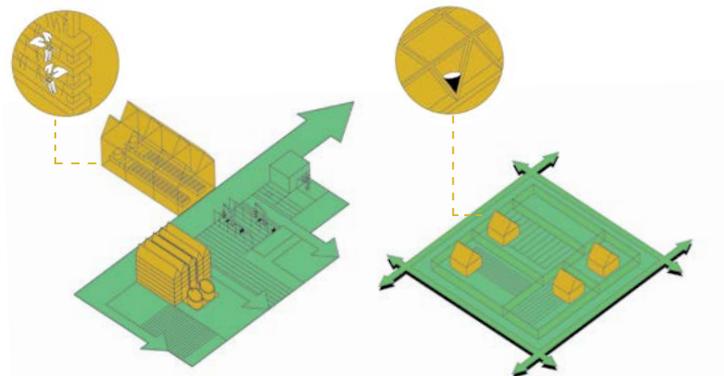
GRÜNE INFRASTRUKTUREN: Sukzession

- zusammenhängende Lebensräume für Flora und Fauna
- Luftaustausch durch Korridore
- Erhalt und Sicherung von Biodiversität



AGRARWIRTSCHAFT & KLEINGARTENANLAGEN

- Anwendung von neuen Technologien & Innovationen in der Landwirtschaft
- Sicherung von kleinen Strukturen (Hecken)
- Sicherung & Erweiterung der Kleingartensiedlungen



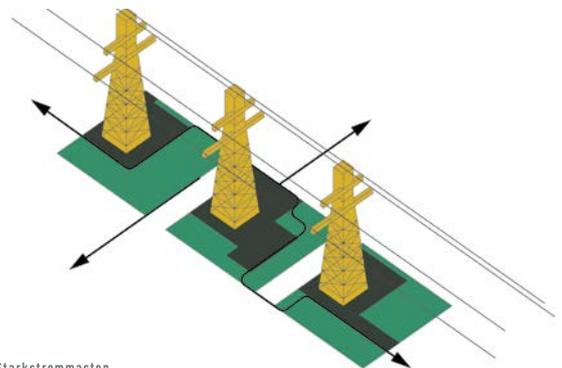
AGRARWIRTSCHAFT & KLEINGARTENANLAGEN

- Anwendung von neuen Technologien & Innovationen in der Landwirtschaft
- Sicherung von kleinen Strukturen (Hecken)
- Sicherung & Erweiterung der Kleingartensiedlungen



ENERGIE: Starkstrommasten

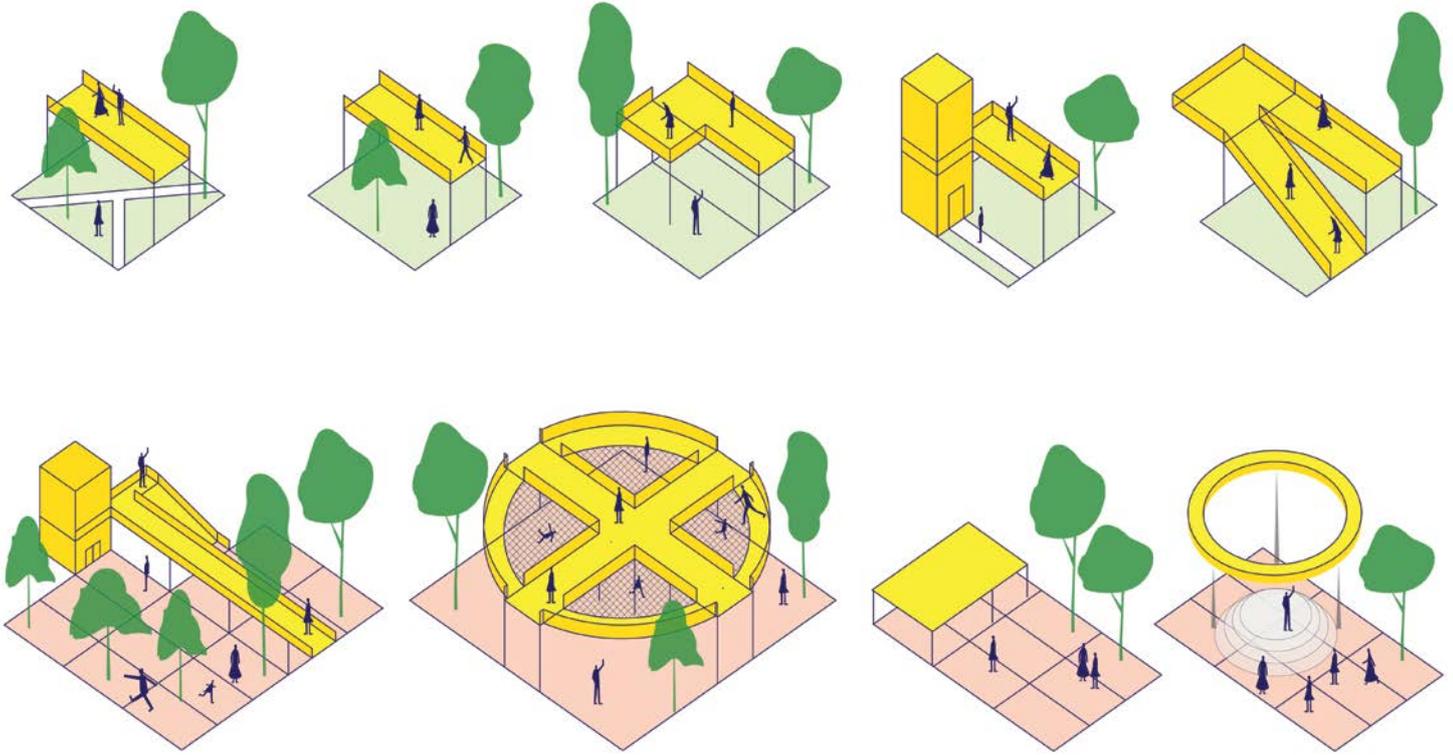
- Integration in das Landschaftsbild
- Magerwiesen & artenreiche Blumenwiese
- Attraktivierung der Umgebung



ENERGIE: Starkstrommasten

- Integration in das Landschaftsbild
- Magerwiesen & artenreiche Blumenwiese
- Attraktivierung der Umgebung

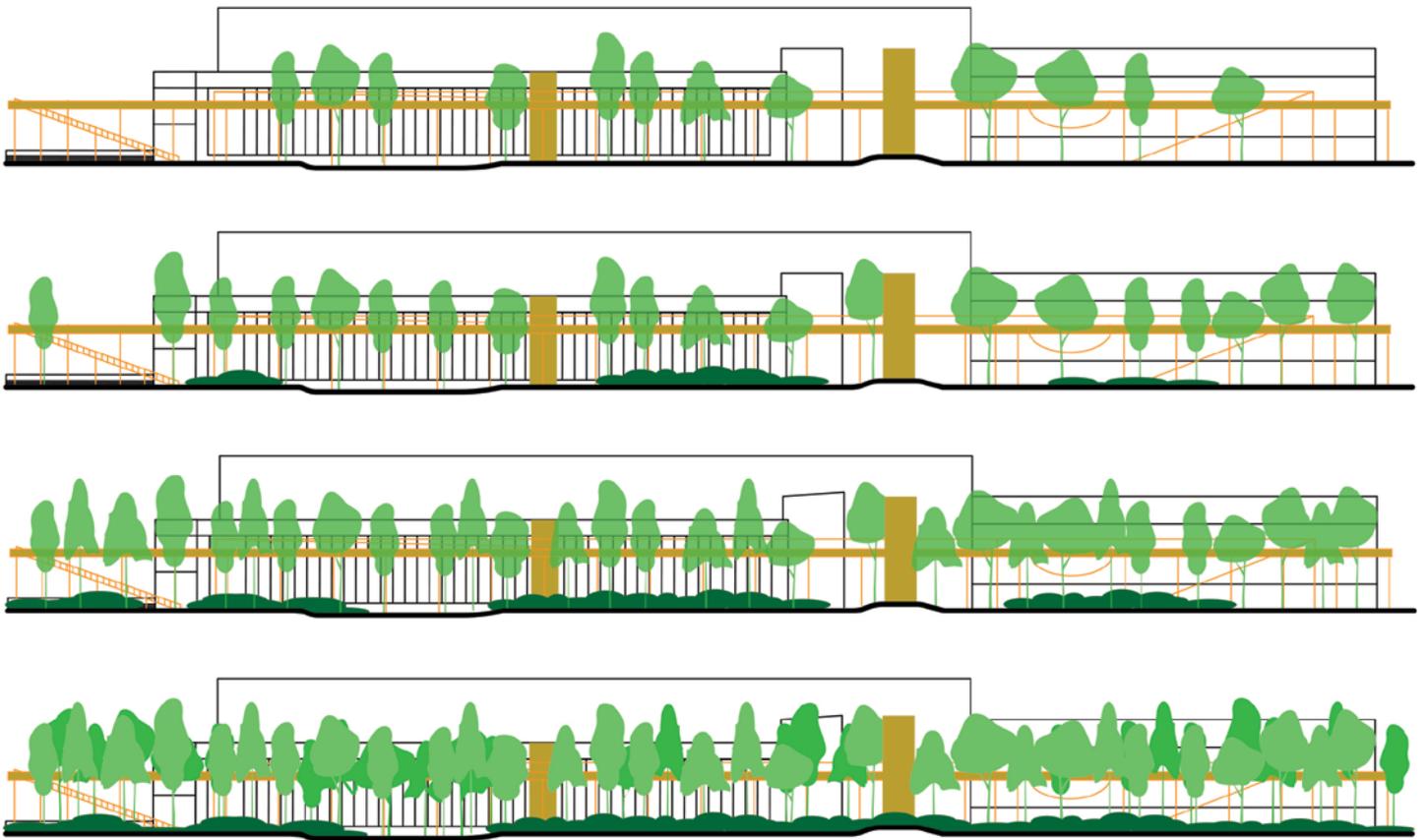
1. Preis c o N E c T i n g



Clusterplätze Gestaltungsvarianten



Netz mit Clusterplätzen, Stegen und Baumpflanzungen beim Max - Emanuel - Park, M1:1000



Sukzession am Max - Emanuel - Park mit Steg vom Audi Werk



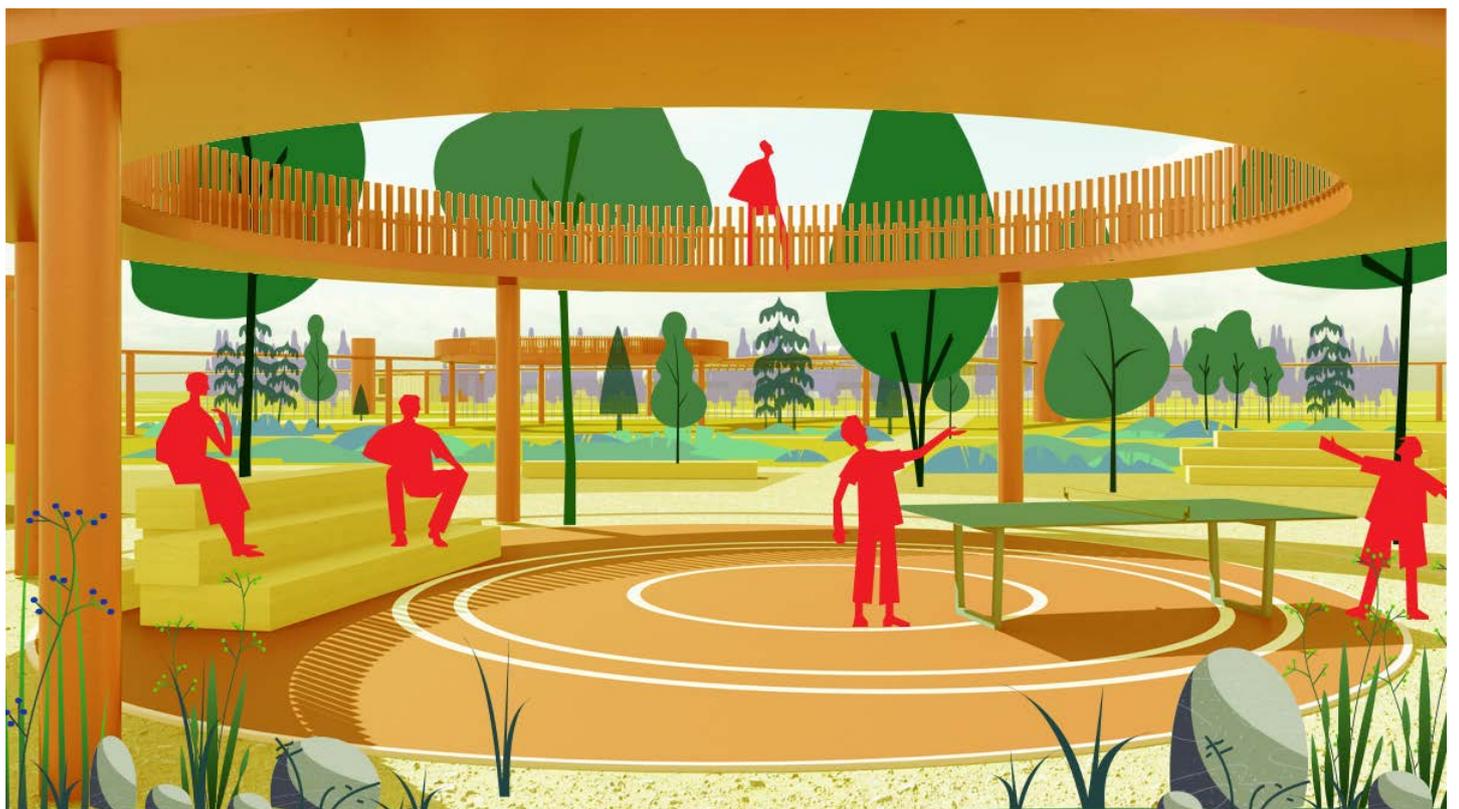
Grundrissplan Max - Emanuel - Park, M1:1000

Tijana Matić, Djordje Ilic

1. Preis c o N E c T i n g



Ansicht am Max - Emanuel - Park mit Steg vom Audi Werk



Clusterplatz im Max - Emanuel - Park mit Steg vom Audi Werk



Anmerkungen der Jury:

Das Projekt „coNEcTing“ schlägt für den Betrachtungsraum eine strategische Entwicklung in Form eines gedachten Netzes (Abstand 50x50m) vor, in dessen entstehenden Feldern mittels gesteuerter Pflegemaßnahmen die Entwicklung sukzessiv erfolgen soll. Die Ausrichtung des Netzes orientiert sich an der Orthogonalität des Audiwerks sowie am Retzgraben und am Haunstädterbach. Die Vernetzung und Weiterentwicklung des Bestands ist definiertes Ziel. Die Felder des Max-Emanuel-Parks werden neu programmiert, kreisförmige Clusterplätze bieten neue Nutzungen an. Die Erschließung der Clusterplätze erfolgt über Stege vom Audi Werk sowie auf der Ebene des Bestandsgeländes über bestehende und neu geschaffene achsiale Wege.

Die Jury lobt die Stärke eines modularen Ansatzes, die Möglichkeit der flexiblen Entwicklung sowie die angestrebte Höhenstaffelung der Sukzessionsflächen. Positiv wird auch die Einbindung der Hochspannungsleitung als Teil der Landschaft gesehen. Kritisch wird die rigide Anwendung der Rasterstruktur und das damit einhergehende Entwicklungsziel insbesondere in deren räumlichen Ausläufern angemerkt. Der Verbau des freien Blicks durch eine solche Entwicklung und eine Überpolarisierung der Rasterstruktur wird befürchtet. Der Vorschlag einer High-Tech-Landwirtschaft ist in diesem Natur- und Landschaftsraum nicht nachvollziehbar.

1. Preis AUFBRUCH ins NEULAND



Die Konzeptidee beruht auf der Tatsache, dass im Projektgebiet ein starker Kontrast zwischen Industrie und umliegender Landschaft vorherrscht. Um diese so unterschiedlichen Komponenten in Einklang zu bringen, werden die Grenzen zwischen ihnen aufgebrochen. Dadurch entsteht „Neuland“, ein Raum, welcher ein Hybrid aus Industrie und Landschaft ist. Während die Formensprache an eine Industrielandschaft erinnert, stellt vor allem die naturnahe Bepflanzung mit Extensivwiesen und Baumhainen einen Übergang zur Landschaft dar. Auch die Funktionen und möglichen Nutzungen des Freiraums werden sowohl der Industrie als auch der Landschaft gerecht. Sogenannte „Outdoor-Workspaces“ bieten die Möglichkeit, im Freien zu arbeiten, Meetings abzuhalten, aber auch seine Mittagspause zu verbringen. Während Aufenthaltsbereiche am Wasser oder an Extensivwiesen zum Erleben der Natur einladen. Außerdem tragen viele kleinere Pfade zwischen den einzelnen Bereichen dazu bei in die Natur eintauchen zu können.

Die Schwerpunkte der Planung liegen dabei auf der Verbesserung und Erweiterung des Fuß- und Radwegenetzes, der Schaffung von Aufenthalts- und Bewegungsflächen sowie der Erhöhung der Biodiversität. Diese Schwerpunkte werden vor allem im Hauptplanungsgebiet, dem Max-Emanuel-Park umgesetzt. Die angedachten Erweiterungsflächen befinden sich sowohl im nördlichen als auch im östlichen Teil des Projektgebietes. Sie sind durch ihre Gestaltung, welche sich an den vorhandenen Parzellen orientiert, modular ausbaufähig. Im nördlichen Bereich soll ein Biotoppark entstehen, welcher durch die Zugänglichkeit für Fußgeher*innen ein Naturerlebnis und ein Bewusstsein für den Naturschutz schaffen soll. Im westlichen Bereich sollen die angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen zu Permakultur- und Agroforstwirtschaftsflächen umgenutzt werden. In den daran angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen soll die ökologische Bewirtschaftung forciert werden.

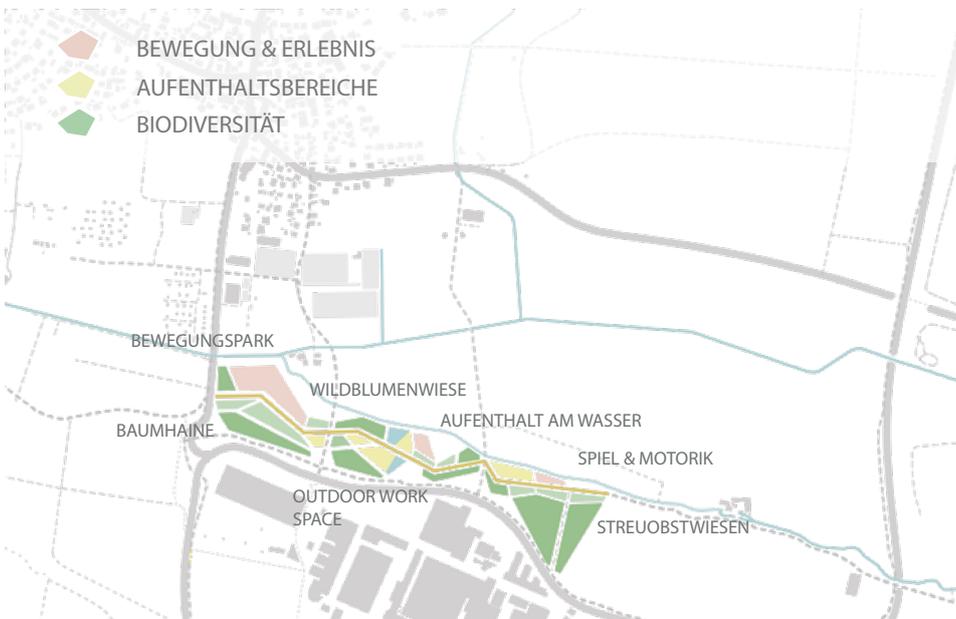


SCHWERPUNKTE

-  RAD- & FUSSWEGENETZ
-  BEWEGUNG & ERLEBNIS
-  AUFENTHALTSBEREICHE
-  BIODIVERSITÄT



Die Gestaltung orientiert sich an dem zentral gelegenen Hauptweg, welcher das Projektgebiet in Ost-West-Richtung durchzieht. Der Radweg entlang der Ostumfahrung Etting bleibt bestehen. Zwei Nord-Süd-Verbindungen schaffen die Verknüpfung zum Ortsbereich Etting. Diese münden in die bereits bestehenden Fahrradparkplätze der AUDI AG. Des Weiteren wird durch eine Fahrradunterführung im Bereich der Ettinger Straße eine gefährliche Überfahrt für RadfahrerInnen entschärft.



Die weitere Gestaltung setzt sich aus Aufenthaltsbereichen, Bereichen für Bewegung und Erlebnis und Bereichen für Biodiversität zusammen. Die Flächen die primär dem Aufenthalt dienen beinhalten „Outdoor-Working-Spaces“ und ausreichend Sitzgelegenheiten. Kletterstrukturen, ein Bewegungspark für Jung und Alt sowie Erlebnisbereiche am Wasser bilden die Inhalte für die Bewegungs- und Erlebnisflächen. Streuobstwiesen, Baumhaine und Wildblumenwiesen sollen die Biodiversität im Projektgebiet erhöhen.



Die Erweiterungsflächen befinden sich sowohl nördlich als auch östlich des Max-Emanuel-Parks. Während im nördlichen Teil ein modular ausbaufähiger Biotoppark entsteht, soll im östlichen Bereich eine nachhaltige Landwirtschaft durch Etablierung von Permakultur und Agroforstwirtschaft erzielt werden.

1. Preis AUFBRUCH ins NEULAND



AUSSCHNITT DES BEARBEITUNGSGEBIETS | VORENTWURF





ERWEITERUNGSFLÄCHEN



BIOTOPE

-  SANDFLÄCHEN & STEINSCHÜTTUNGEN
-  TOTHOLZBEREICHE
-  BLÜTEN- & BRENNESSELFLOREN
-  HAINBUCHEN- & STIELEICHENHAIN



PERMAKULTUR AGROFORSTWIRTSCHAFT



BEPFLANZUNG



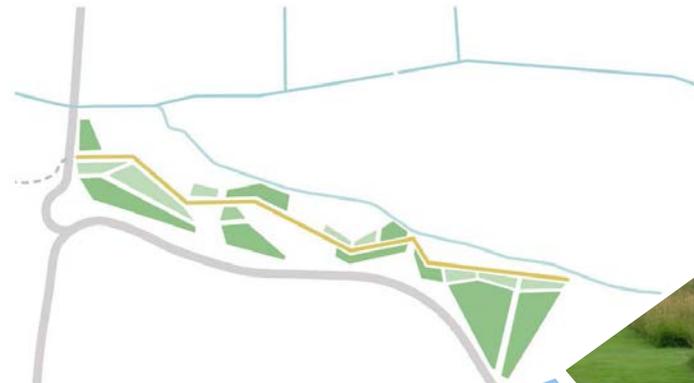
GEHÖLZE

-  HEIMISCHE BAUMARTEN
-  KLIMABÄUME
-  STREUOBSTWIESEN



BLÜHWIESEN

-  WILDBLUMEN
-  PFLEGEEXTENSIV
-  ARTENREICH



1. Preis AUFBRUCH ins NEULAND

AUFENTHALT AM WASSER

BEWEGUNG & MOTORIK

TREFFPUNKT

ENTSPANNUNG

PARKCAFE



AUFENTHALT IM GRÜNEN

OUTDOOR WORK SPACE

WILDBLUMENWIESEN

ATTRAKTIVER SPAZIER-
& RADWEG



Anmerkungen der Jury:

Die Konzeptidee beruht auf dem starken Kontrast zwischen Industrie und umgebender Landschaft weshalb die Grenzen aufgebrochen werden sollen um dazwischen Platz für das Neuland, einem Hybrid aus Landschaft und Industrie, zu schaffen. An der neu gesetzten Hauptachse, die das ausgebaute Rad-Fußwegenetz ergänzt, sollen Aufenthaltsbereiche, Bereiche für Bewegung und Erlebnis sowie Flächen, die der Biodiversität dienen, angelagert werden. Mögliche modulare Erweiterungsflächen sehen eine Etablierung von vorgefundenen Biotoptypen sowie Flächen für Agroforstwirtschaft und Permakultur vor. Gezielt wird die Formensprache der Industrielandschaft mit naturnaher höhengestaffelter Bepflanzung gemischt. Die Funktionen und Nutzungen werden sowohl den Ansprüchen der Industrie (Outdoor-Work-Spaces) als auch der Landschaft und Umgebung (Park Cafe, Bewegung&Motorik, Treffpunkt, Entspannung) gerecht.

Die Jury würdigt trotz sichtbarer Anlehnung an die LGS2020 die Klarheit der Formensprache deren Hybridfunktion formal zeitgeistig und ansprechend ist. Kritisch diskutiert wird der gestalterische Fokus auf den Kernbereich sowie die große Zahl an entstehenden Wegeverbindungen analog einer Gartenschau und die Größe der Biotope.

3. Preis SYNERGIA - Landschaften in Beziehung

Der Titel leitet sich vom Zusammenwirken der bestehenden landschaftlichen Strukturtypen: Naturlandschaft (Auen- & Moorlandschaft, Vegetationsstruktur, Wasser, Geologie), Kulturlandschaft (Siedlungen, Landwirtschaft) und Industrielandschaft (Maschinelle/Industrielle Herstellung) welche in enger Beziehung zueinander stehen. Die noch fehlende **Technologielandschaft** soll geschaffen werden und unser Konzept soll Antworten hierfür liefern.

Im heutigen Informationszeitalter beschreibt die Technologielandschaft Räume für Information, Austausch und die Schaffung von Verbindungen.

Zielformulierung und Konzept

Grundsätzlich sollen die Potenziale (Stärken) vor Ort ausgeschöpft werden. Daraus ergeben sich folgende Ziele:

- EIGENSTÄNDIGKEIT DER BESTEHENDEN LANDSCHAFTSSTRUKTUREN
bei Übergang von harten, industriellen zu dörflichen, natur- und kulturlandschaftlichen Strukturen.
- RENATURIERUNG
Naturlandschaft (Au & Moor) erhalten & renaturieren, strukturreiche Kulturlandschaft schaffen, Erhöhung der Biodiversität durch Flurkonzepte, Planung & Erweiterung
- VERBINDUNGEN SCHAFFEN - VERNETZEN
Grünring-Strategie, Blickbeziehungen wahren & hervorheben, Wegenetz optimieren & sicheres Überqueren ermöglichen, kommunikative (Aufenthalts-)Orte schaffen



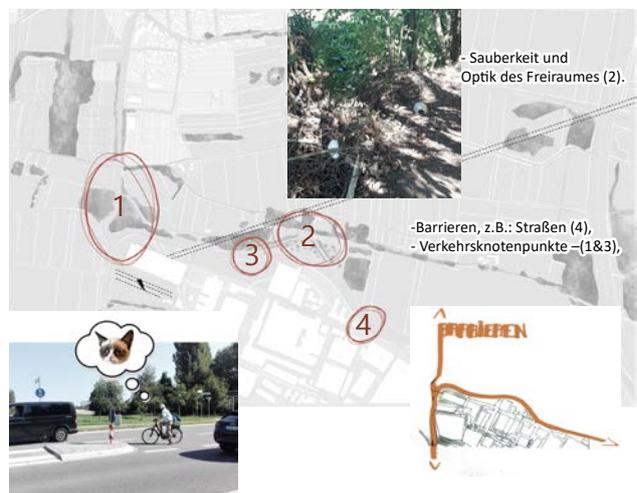
LANDSCHAFTEN



ZIELE



KONFLIKTPUNKTE



STÄRKEN



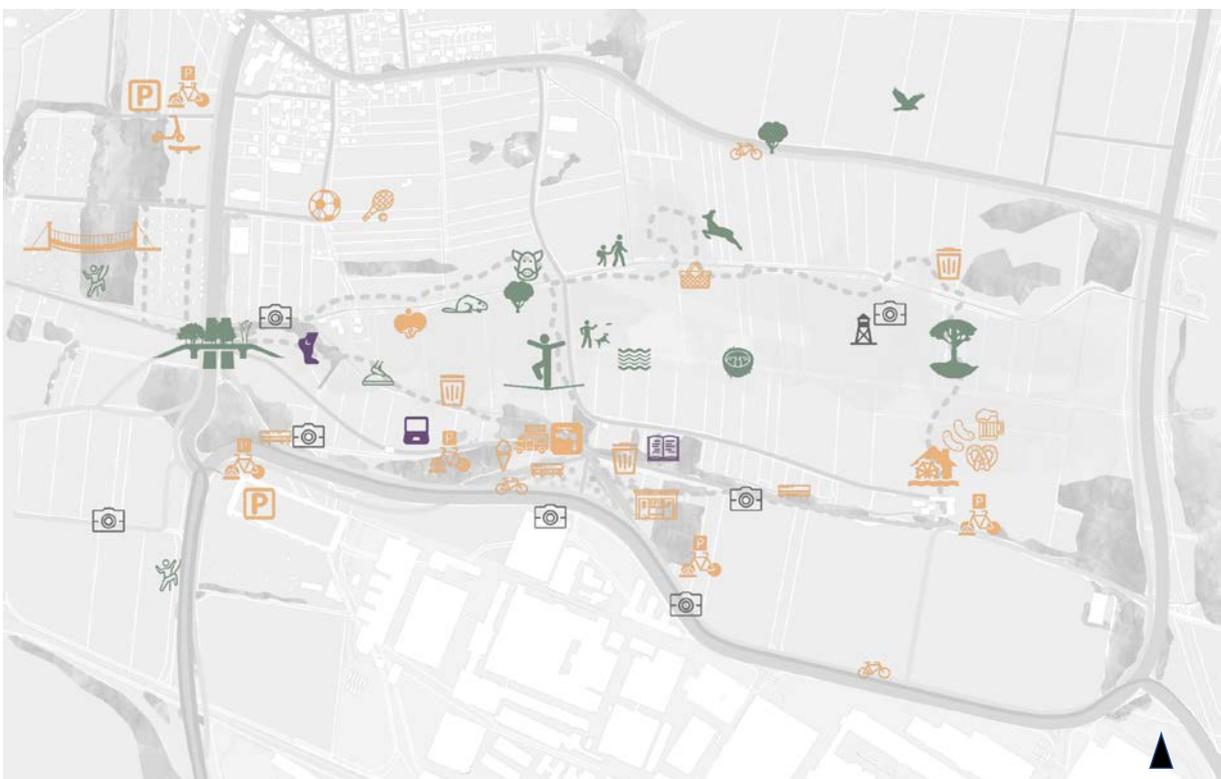
Landschaftstypen deutlich wahrnehmbar
-eigenständige Systeme
-Sichtachsen mit Weitblicks

VORENTWURF



- - - Sinnes- & Themenpfad
- Fuß- & Radweg | Flanierroute
- Radweg | Fast Lane
- Hauptverkehrsachsen

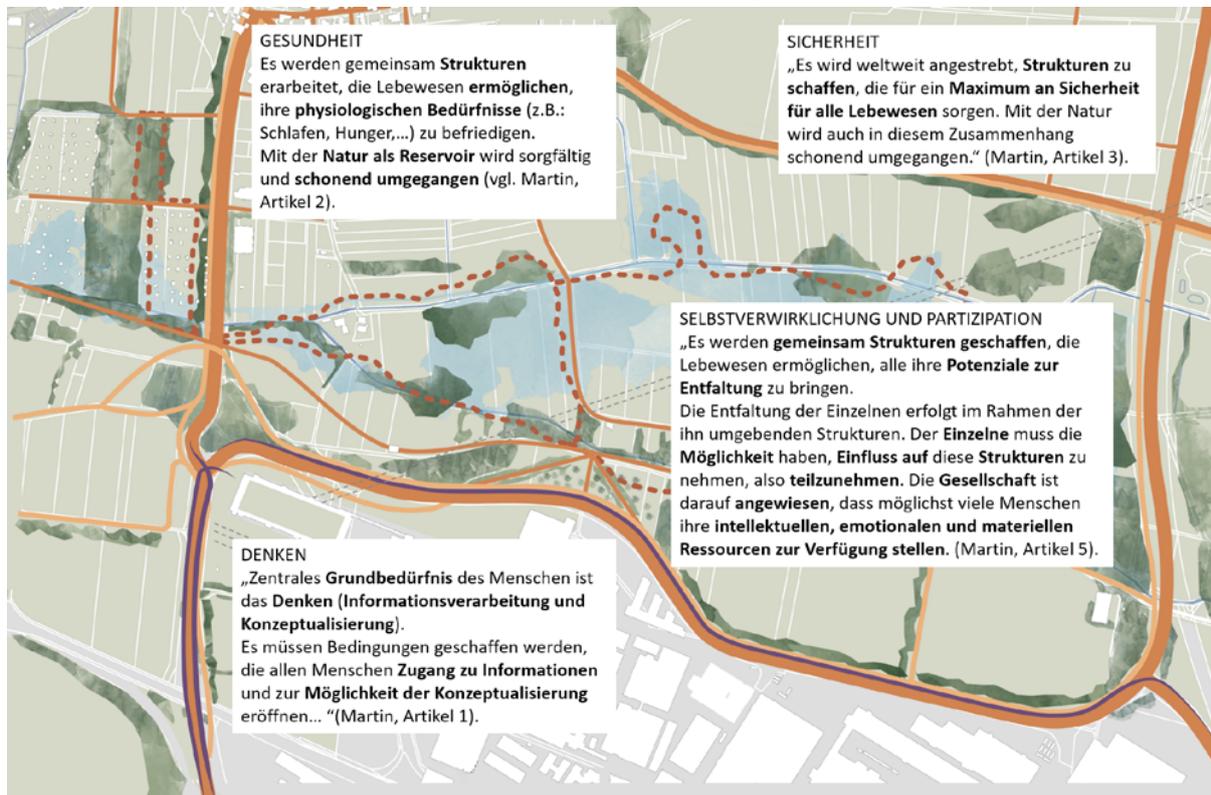
NUTZUNGEN



- Infrastruktur
- Informieren/Lernen/Arbeiten
- Naturerlebnis
- Fotografieren/Blickfang

3. Preis SYNERGIA - Landschaften in Beziehung

INSPIRATION: Neue Menschenrechte, Ingolstadt



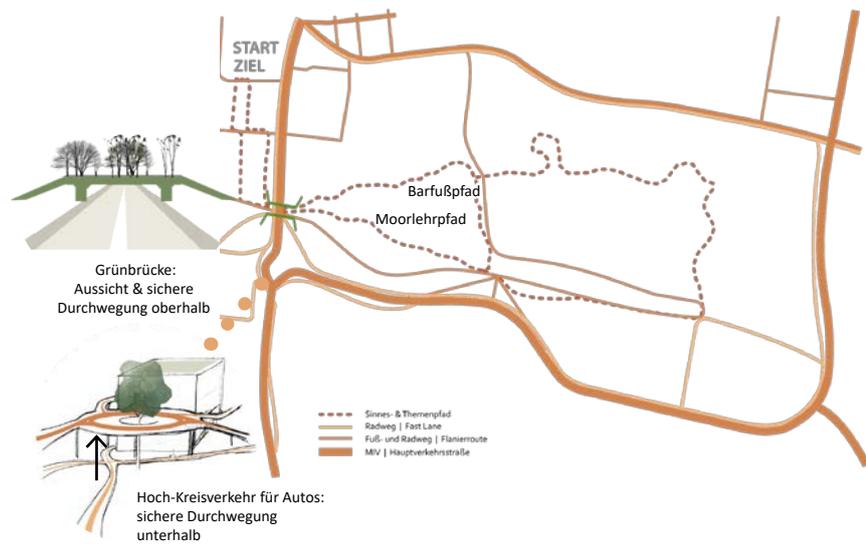
Quelle: MARTIN, J.P. (o.J.): Neue Menschenrechte, die 6 Grundbedürfnisse werden zu Menschenrechten. Ingolstadt

Maßnahme 1 RENATURIERUNG



Maßnahme 2 WEGENETZ

- Sicheres Queren
- Schaffung eines durchgängigen Wegenetzes für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen und eines Sinnes- & Themenpfades durch die renaturierte Landschaft.



BARFUSSPFAD



- > Materialweg
- > wegbegeleitende Balance und Spielelemente
- > Informationstafeln über die Besonderheiten der Landschaften

MOORLEHRPFAD



FLURRÄUME

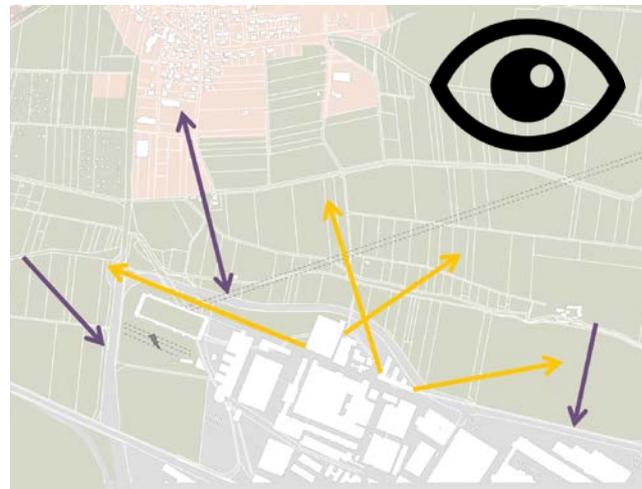


Strukturierende, aus dem Bestand entwickelte offene Flurräume

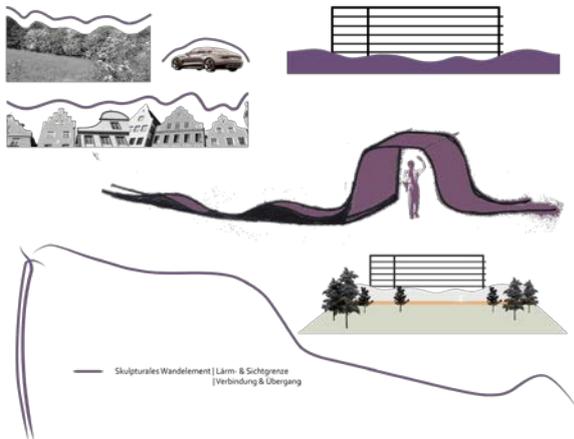
Maßnahme 3 BLICKBEZIEHUNGEN BEWAHREN



Sichtachsen haben leitende und verbindende Eigenschaften. Durch das bewusste Freihalten von Bepflanzung sollen Sichtachsen erhalten sowie durch den Bau höher gelegter Ebenen (z.B. Grünbrücke, Plattformen) gestärkt und erlebbar werden.



Maßnahme 5 WAND:SKULPTUR



- > Lärm- und Sichtschutz
- > leitendes Element für Radwege
- > „Leinwand“ für künstlerische Arbeiten, Lichtspiele, Freiluftkino
- > Informationsfläche für Umgebung, Audi-Gelände, Landschaften
- > Formensprache der Landschaften, Ein- und Ausblicke, Materialwechsel
- > Vertikale Begrünungsmöglichkeit

Maßnahme 4 AUFENTHALTSORTE SCHAFFEN



Orte des Austausches erfordern adäquate Ausstattung (Sitzelemente, Trinkbrunnen, Fahrradständer, Mistkübel, Spielgeräte, Kiosk, ...). Information, Austausch und Kommunikation sollen durch das Entstehen von attraktiven Aufenthaltsräumen gefördert werden.

Anmerkungen der Jury:

Das Projekt SYNERGIA ordnet die vorgefunden Strukturen in Naturlandschaft (Auen, Moore, Vegetation, Wasser, Geologie), Kulturlandschaft Siedlung, Dörfer, Landwirtschaft, Bewirtschaftung, Aneignung) und Industrielandschaft (großflächige, industrielle Herstellung, Verarbeitung von Ressourcen) und zeigt aktuelle Stärken und Schwächen im Betrachtungsraum. Ziel ist die Eigenständigkeit der bestehenden Landschaftsstrukturen zu bewahren, deren Potenziale auszuschöpfen und um den neuen Landschaftstyp der Technologielandschaft (Informieren, Austauschen, Verbinden) zu erweitern. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sollen die Naturlandschaft (Au & Moor) erhalten und renaturieren, die Landwirtschaftsflächen durch standortgerechte Flurbepflanzung reicher an Strukturen machen und den 2. Grünring schließen. Durch eine Optimierung des Wegenetzes (Lückenschluss, sicheres Queren, eigener Erlebnis-Moorrundweg, Radweg Fast Lane/ Rad-Fuß-Flanierroute) dem Wahren und Hervorheben von Blickbeziehungen sollen Verbindungen entwickelt werden. Notwendige Infrastrukturpunkte sollen gestaltet werden. Eine multifunktionale „Wand:Skulptur“ fasst das Werksgelände von Audi ermöglicht durch unterschiedliche Höhen, Ein- und Ausblicke und dient als Lärmschutz sowie als Leinwand für Informationen und künstlerische Arbeiten.

Die Jury lobt die gute Interpretation und Inszenierung der bestehenden Landschaft und sieht insbesondere im Rund- und Erlebnisweg rund um die Moorbereiche eine interessante Perspektive. Kritisch wird die Wandskulptur diskutiert da sie eher die Problem- punkte betont und eine wenig überzeugende gestalterische Lösung anbietet

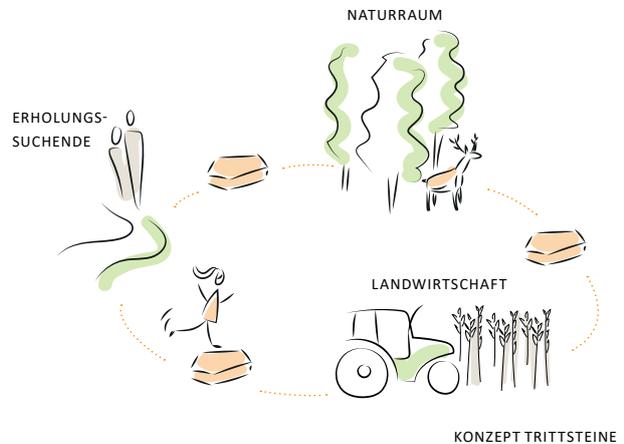
4. Preis TRITT(ST)EIN

Die Gestaltung des Max-Emanuel-Parks sowie der umliegenden Freiräume im 2. Grünring basiert auf dem Trittsteinkonzept. Dieses kommt aus dem Naturschutz und bedeutet, dass Lebensräume, die durch Straßen, Landwirtschaft und andere menschliche Aktivitäten zerschnitten sind, mit Trittsteinen verbunden werden. Je nachdem, für welche Tierart die Trittsteine gedacht sind und welche Hindernisse überwunden werden sollen, können diese sehr verschieden aussehen.

Menschen die das Gebiet aktuell aufsuchen, bewegen sich hauptsächlich durch das Gebiet indem sie die Wege nutzen und mit dem Fahrrad unterwegs sind oder durchspazieren. Die Flächen zwischen den Wegen werden kaum betreten oder zum Verweilen aufgesucht. Durch Trittsteine soll die Aufmerksamkeit auf die Qualitäten des Ortes gelenkt und der Raum belebt werden.

Für unterschiedliche Nutzer*innengruppen werden spezifische Trittsteine geschaffen: Kinder, Jugendliche, Familien, ältere Menschen, Personen die eine kurze Pause im Park einlegen wollen, Erholungsuchende, die länger verweilen, sowie Radfahrer*innen und Spaziergänger*innen, deren Weg durch den Max-Emanuel-Park führt. Dementsprechend sind die Trittsteine sehr unterschiedlich ausgeformt und treten beispielsweise als Spielmöglichkeiten, Aufenthaltsbereiche oder soziale Treffpunkte in Erscheinung.

Die Gestaltung baut auch auf die vorhandenen Potentiale auf von denen manche vielleicht noch nicht



entdeckt wurden.

Die Erschließung gliedert sich in drei Ebenen mit jeweils eigenen Funktionen, die dann im Gebiet auch genauer ausgewiesen werden sollen:

Ebene 1 – Erreichen: Bestehender asphaltierter Weg, der meist neben der Straße verläuft und der schnellen Fortbewegung dient. Diese Ebene wird genutzt, um von A nach B zu kommen.

Ebene 2 – Genießen: Langsamerer Weg mit meist unbefestigter Oberfläche, der innerhalb des Grünrings liegt und in Zukunft durch den ganzen zweiten Grünring rund um Ingolstadt führen soll. Es ist eine attraktive Route, bei der die Aufmerksamkeit auf landschaftliche Aspekte gelenkt wird und Trittsteine als zusätzliche Attraktionspunkte dienen.





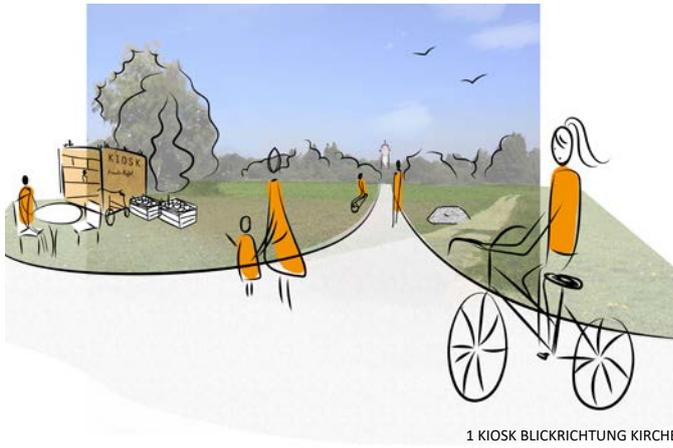
Ebene 3 – Schlendern: Untergeordnetes Wegesystem, welches vor allem Querverbindungen und Anschlüsse an Etting bietet. Die Wege sind auch mit dem Rad befahrbar, der Fokus liegt hier aber auf gemütlichem Spazieren. Die Querverbindungen ermöglichen unterschiedlich große Runden – vom kurzen Spaziergang, über die kleine Radtour für Kinder bis zur ausgedehnten Joggingrunde.

Der Raum wird in drei Modulflächen gegliedert – Park, Landwirtschaft und Naturraum. Der Park hat, entsprechend seiner Bezeichnung, parkähnlichen Charakter, er ist gestaltet und bietet vor allem Raum zum Verweilen. Im Naturraum befinden sich vorwiegend naturnahe Flächen, die weniger zugänglich sind, da das Hauptaugenmerk hier auf der Stärkung der ökologischen Diversität innerhalb des Grünrings liegt. Auf Landwirtschaftsflächen bleibt die Bewirtschaftung erhalten, hier soll jedoch mehr Diversität in der Bepflanzung erfolgen und Trittsteine für Tiere zum Einsatz kommen (z.B. Pflanzung von Baum- & Gehölzgruppen).



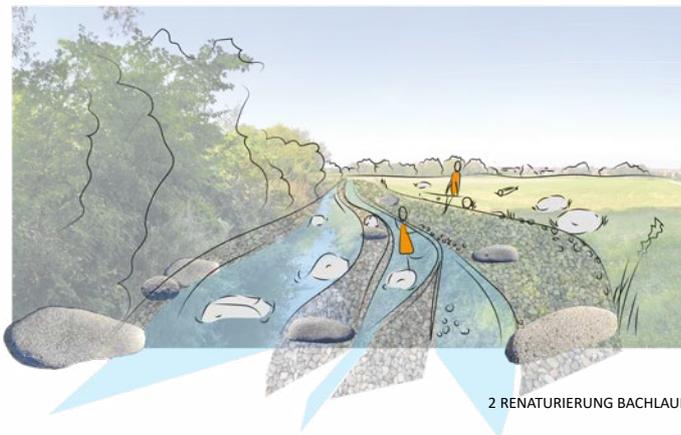
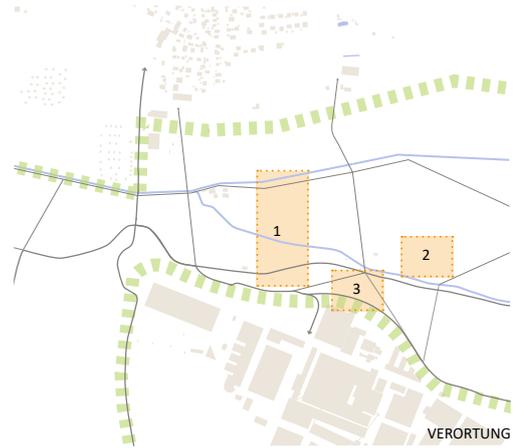
4. Preis TRITT(ST)EIN





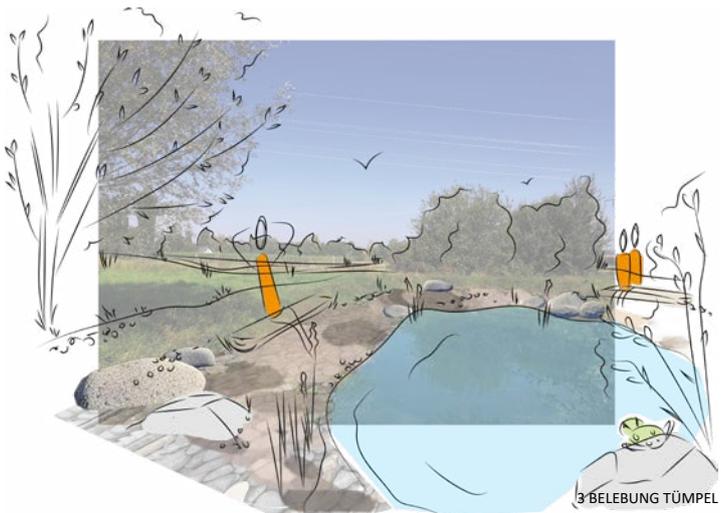
1 KIOSK BLICKRICHTUNG KIRCHE

Neu geschaffener Weg mit direktem Blick auf den Kirchturm von Etting, zur Linken befindet sich der Kiosk, auf der rechten Seite liegt die Wiese mit Findlingen von der Bachufer erreicht werden kann.



2 RENATURIERUNG BACHLAUF

Der Bach hat mehr Platz, es gibt Raum für Überflutung, Nebenarmee, Lebensraum Tiere, Verweilmöglichkeiten für Menschen.



3 BELEBUNG TÜMPEL

Der Tümpel, der eigentlich ein Absetzbecken für Oberflächenwässer ist, liegt in einem lichten Hain. Die Neuausformung des Uferbereiches macht das Wasser zugänglich und erlebbar, an dem man sich aufhalten, die Tierwelt beobachten, und den Blick in die Ferne schweifen lassen kann.

Anmerkungen der Jury:

Das aus der Ökologie entlehnte Konzept der Trittsteine soll Erholungssuchende, Naturraum und Landwirtschaft im Betrachtungsraum verbinden. Ausgehend von den vorgefundenen Potentialen sollen diese über ein hierarchisiertes Wegekonzept zunächst erreicht und dann genossen werden. Die Flächen dazwischen werden in Park/Landwirtschaft/Naturraum eingeteilt und sollen dementsprechend mit gesteigerter Diversität entwickelt werden. Zahlreiche Interventionen (Bike Track, Gemeinschaftsfelder, Schaumühle, Tümpel, Disc Golf, Verweilpunkte, Streuobst, Kiosk mit Direktvermarktung) sollen die Attraktivität für das Verweilen steigern. Beim Teilungsbauwerk soll der Wasserlauf in den Mühlbach gelenkt werden um in trockenen Zeiten einem Bike-Track Platz zu bieten. Der Zugang zum Wasser entlang des Mühlbachs soll ermöglicht werden. Die Idee das Gebiet mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten erlebbar zu machen, die Attraktionen aus den Biotopen zu entwickeln und eine Gewässerdifferenzierung wird von der Jury positiv gesehen. Die Lösung wird vom Ansatz her als pragmatisch und praktisch eingestuft allerdings fehlen klare räumliche Strukturen. Das Entwicklungspotential wird aus Sicht der Jury zu wenig ausgereizt. Kritisch wird die Lage des Kiosk an der verkehrsreichsten und problematischsten Stelle eingestuft, das dargestellte Szenario des Bachlaufs wird als nicht standorttypisch angesehen, wobei der Ansatz, das Wasser in diesem zu bündeln mutig und positiv gesehen wird.

4. Preis KOEXISTENZ



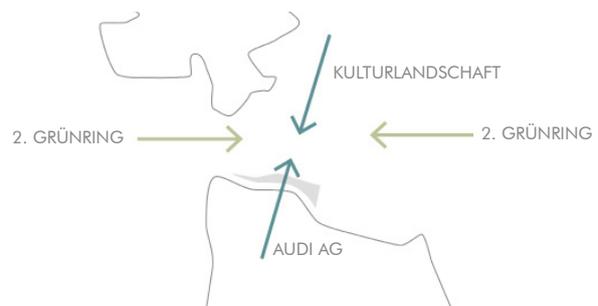
ÖKOLOGIE UND TECHNOLOGIE IM HYBRIDEN FREIRAUM DER ZUKUNFT

Die Konzeptidee bezieht sich auf die Stärkung und Verwebung der bestehenden Qualitäten im Norden Ingolstadts, sprich der landwirtschaftlich genutzten Flächen und des Firmengeländes der AUDI AG. Als prägende Elemente der Stadt sollen sie zukünftig in Verbindung treten und dabei zum Lückenschluss des 2. Grünrings Ingolstadts beitragen. Sowohl die AUDI AG als auch die angrenzende Kulturlandschaft sind eng mit Technologie verbunden. Wenn auch auf unterschiedliche Art, in Form von Industrie und konventioneller Landwirtschaft. Ein ökologisches Band soll zwischen ihnen vermitteln und von Seiten der Landwirtschaft Maßnahmen der Biodiversität und von der AUDI AG Maßnahmen zu erneuerbarer Energie einbringen um einen hybriden Freiraum der Zukunft zu generieren, der die Koexistenz von Ökologie und Technologie ermöglicht.



DERZEIT:
Barriere Landwirtschaft - Industrie

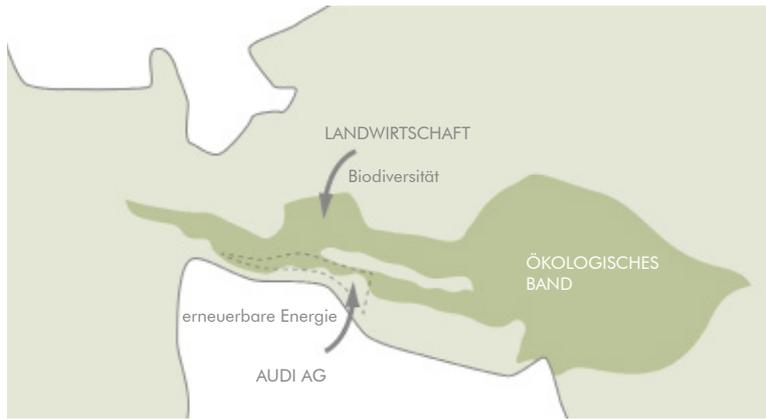
Die Formgebung der ökologischen Fläche beruht auf der Überschneidung von Flächennutzungsplan, Ausgleichsflächen, Überschwemmungsgebiet, Flächen im Städtigentum und bestehenden Wegeverbindungen. Folglich ergibt sich durch das gemeinsame Betrachten dieser standortrelevanten Aspekte eine Zonierung und Verortung verschiedenartiger ökologischer Aufwertungsflächen im Projektgebiet. Dazu zählen Feuchtwiesen, Brachen, Bachrenaturierungen, extensives Grünland, biologische Landwirtschaft, Streuobst- und Wildblumenwiesen die im Sinne eines Animal Aided Design neue Habitate und Brutstätten für die vielfältige, teilweise gefährdete, Fauna der Agrarlandschaft und deren unterschiedlichen Bedürfnissen einbringen. Diese naturschutzfachliche Entwicklung bestehender landwirtschaftlicher Flächen ist als Prozess zu sehen und lässt sich modular nach Flächenverfügbarkeit erweitern. Neben dem Aspekt der Biodiversität stellt eine vielfältigere Landschaft, die offen gehalten werden soll auch für Erholungssuchende eine Erhöhung von Aufenthaltsqualität, Erlebnisfaktor und Blickbeziehungen dar. Innerhalb des ökologischen Bandes sollen die landwirtschaftliche Nutzung aufrecht erhalten, Streuobstwiesen um alte Kultursorten und lokale Raritäten ergänzt, die essbare Stadt und Direktvermarktung biologischer Produkte gefördert werden sowie Dynamik zulässig und punktuelle Bürgerbeteiligung in Form von Grünpatenschaften möglich sein.



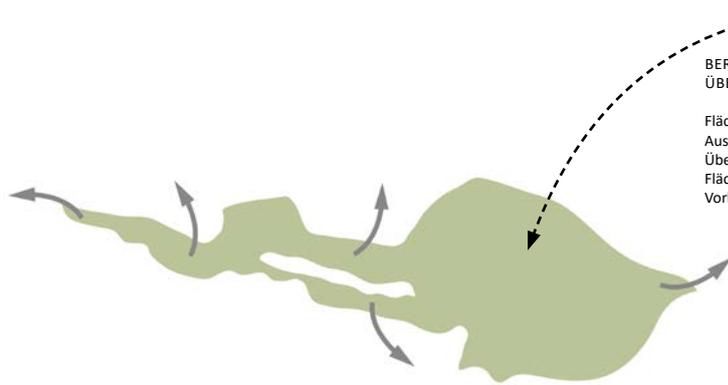
ZUKUNFT:
Verbindungen schaffen



Ökologie vermittelt zwischen unterschiedlichen Technologien



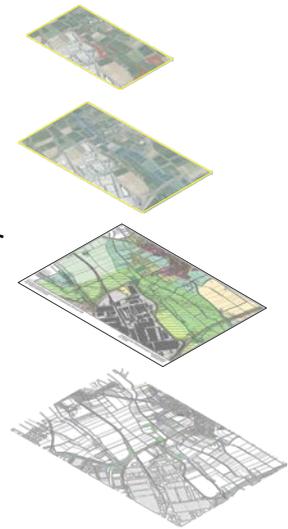
Maßnahme die in das ökologische Band eingebracht werden



Herleitung der Form des ökologischen Bandes mit der Möglichkeit einer prozesshaften Flächenerweiterung dieser Ausgangsform

BERÜCKSICHTIGUNG UND ÜBERLAGERUNG VON:

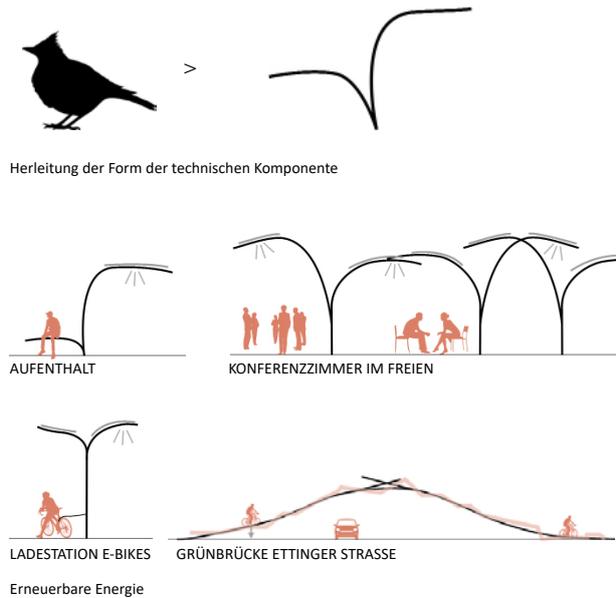
- Flächennutzungsplan
- Ausgleichsflächen
- Überschwemmungsgebiet
- Flächen im Städteigentum
- Vorhandene Wegeverbindungen



4. Preis KOEXISTENZ

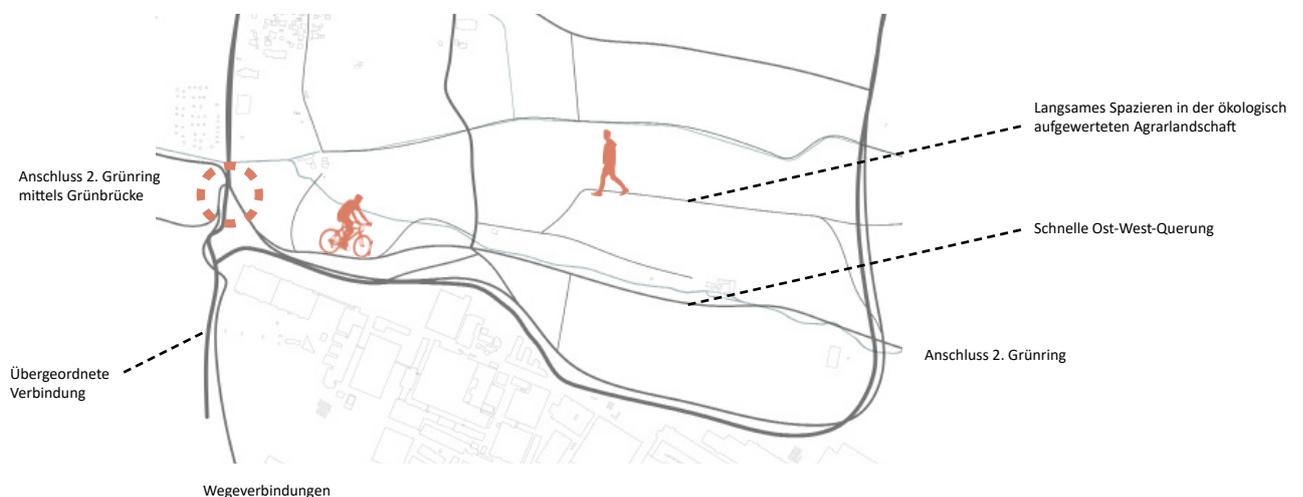
Form und Gestalt der technologischen Komponente dieses hybriden Freiraums beziehen sich im vorliegenden Entwurf auf die, im Gebiet akustisch präsenten, Agrarvögel wie beispielsweise die gefährdete Feldlerche. Hier sind auch Kooperationen oder Kunstwettbewerbe denkbar um erneuerbare Energie als integratives Element für Aufenthaltsqualität und Freizeitnutzung einzubringen. Im Entwurf bespielen energieautarke Photovoltaik-Elemente als eine Möglichkeit das ökologische Band mit Aufenthalts- Beleuchtungselementen, Ladestationen für e-Bikes, einer Grünbrücke an der Ettinger Straße sowie einem ‚Konferenzzimmer im Freien‘ im Bereich des Max-Emanuel-Parks. Hier befindet sich auch der intensiv genutzte Bereich des ökologischen Bandes. Ein vermehrtes Sportangebot, Zugang zum Bach, Picknick-Holzdecks, Hängematten in der Birkenallee sowie eine Begegnungszone im Übergang zur AUDI AG ermöglichen die Nutzung für Mitarbeiter*innen und andere Erholungssuchende. Der Entwurf zeichnet sich generell durch eine bestandsschonende, naturnahe Gestaltung aus und beschäftigt sich auch mit der Frage der Wegeverbindungen.

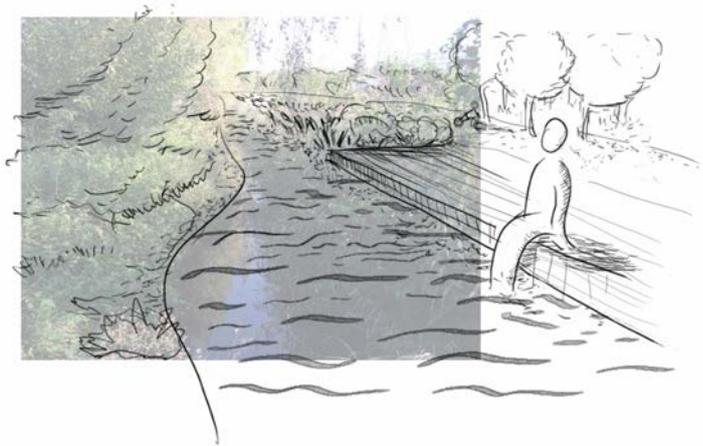
Das Konzept weist dahingehend sowohl einen Lückenschluss als auch eine Wegehierarchie hinsichtlich langsamer Spaziergänge auf den Feldwegen der Agrarlandschaft und einer schnellen West-Ost-Querung samt Anschluss an den 2. Grünring auf. Dies beinhaltet ein unterschiedliches Angebot an Nutzungen und Maß der Ausgestaltung innerhalb des ökologischen Bandes.



Bestehende Feldwege sollen ausgebaut und ein Erleben des ökologischen Bandes bzw. der landwirtschaftlichen Nutzflächen ermöglicht werden.

Mit dem Projekt KOEXISTENZ wird der Impuls für eine nachhaltige, prozessorientierte Gestaltung des nördlichen Stadtgebiets Ingolstadt gegeben, das sich durch das Miteinander von Ökologie und Technologie als hybrider Freiraum der Zukunft präsentiert.

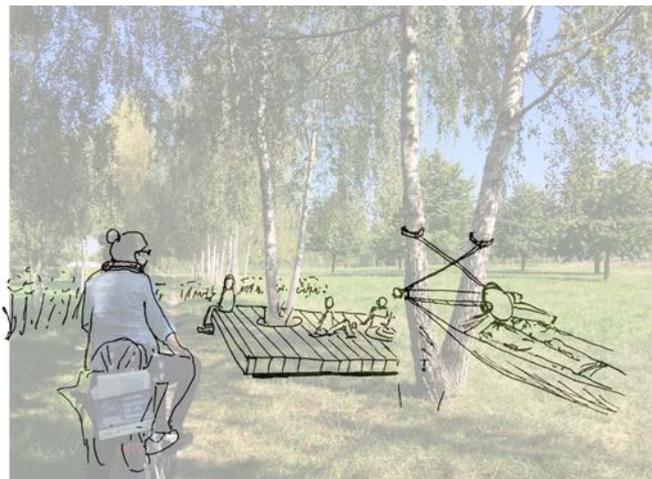




Zugang und qualitätsvoller Aufenthalt am Bach



Erleben von Ökologie und Technologie im hybriden Freiraum



Entspannen und Aufenthalt im Max-Emanuel-Park

Anmerkungen der Jury:

Die Idee des Projekts beruht auf der Koexistenz von Ökologie und Technologie die beide in einen hybriden Freiraum der Zukunft ihren Beitrag einbringen sollen. Die der Technologie zugeordnete konventionelle Landwirtschaft wird dabei nicht anders gesehen als die der Technologie zugeordneten Flächen der AUDI AG. In einem „ökologischen Band“, das sich formal an den Überschwemmungsflächen (HQ100) des Mailingers Bachs orientiert, sollen von der Landwirtschaft Maßnahmen der Biodiversität und von der AUDI AG Maßnahmen zu erneuerbaren Energie eingebracht werden. Innerhalb dieser Fläche entstehen Feuchtwiesen, Brachen, biologische Landwirtschaft, Streuobstwiesen, extensives Grünland und die Bachrenaturierung. Wegeverbindungen unterschiedlicher Hierarchien und der Brückenschlag des 2. Grünrings mittels einer Grünbrücke sind vorgesehen. Erweiterungen nach Flächenverfügbarkeit sind geplant. Im Max-Emanuel-Park sollen Aufenthaltspunkte durch Sportflächen und kleine Interventionspunkte (Hängematten/Picknick-Holzdecks/Konferenzzimmer im Freien mit energieautarker Beleuchtung) ergänzt und erweitert werden. Die Gestaltung orientiert sich am Animal Aided Design insbesondere die Feldlerche dient als formale Inspiration. Die Jury lobt den kritisch-integrativen Gestaltungsansatz, das Wahrnehmen mit allen Sinnen (Hören) das Aufgreifen des Animal Aided Design. Die daraus abgeleiteten Gestaltungsvorschläge werden jedoch als zu spezifisch (eine Art) angesehen, sind teilweise mutmaßlich kontraproduktiv (Beleuchtung bei Nacht) und können formal und räumlich nicht überzeugen.

Reflexionen der Teams nach dem Wettbewerb

für den Landschaftsraum im Bereich des Max-Emanuel-Parks

Alle Teams waren beim Workshop bis zur letzten Minute mit der Ausarbeitung und Vorbereitung ihrer Beiträge beschäftigt. Wenig Zeit in der viele Gedanken und Ideen geordnet und sowohl verbal als auch grafisch verständlich aufbereitet werden wollten. Nach dem Wettbewerb fragten wir daher noch einmal nach, welche Dinge Ihnen zwischen Abschluss des Wettbewerbs und Erscheinen dieser Publikation noch wichtig wären zu erwähnen. Diese sollten an dieser Stelle noch Platz finden.

Tijana Matić, Djordje Ilic

1. Preis c o N E c T i n g



Neue, offene Form des Kleingartens mit Gemeinschaftsküche für die Gärtner*innen

1. Preis AUFBRUCH ins NEULAND

TOTHOLZBEREICHE

HAINBUCHEN- &
STIELEICHENHAINE

WILDBLUMENWIESEN

SANDFLÄCHEN
& STEINSCHÜTTUNGEN



Biotoppark für das Naturerleben

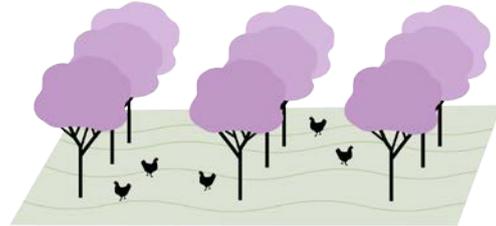
Die an den Max-Emanuel-Park angrenzenden nördlichen Flächen sollen zu einem Biotoppark umgestaltet werden. Einerseits trägt dieser zur Erhöhung der Biodiversität und zum Schutz gefährdeter Arten bei, andererseits dient der Park der Umweltbildung und dem Naturerlebnis aller Nutzer*innen. Je nach Flächenverfügbarkeit lässt sich dieses System beliebig und modular ausbauen. Dabei sollen vier verschiedene Biotoptypen etabliert werden: Sandflächen und Steinschüttungen, Totholzbereiche, Wildblumenwiesen und Brennesselflore sowie Hainbuchen- und Stieleichenhaine. Um diese Biotope zu erschaffen, können unter anderem Materialien die anderswo als „Müll“ anfallen, wie zum Beispiel gefällte Stadtbäume oder Bauschutt (frei von Verunreinigungen) eingesetzt werden.

3. Preis SYNERGIA - Landschaften in Beziehung

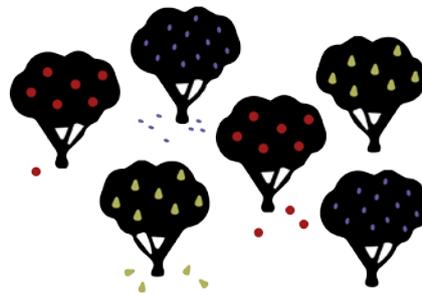
VISIONEN



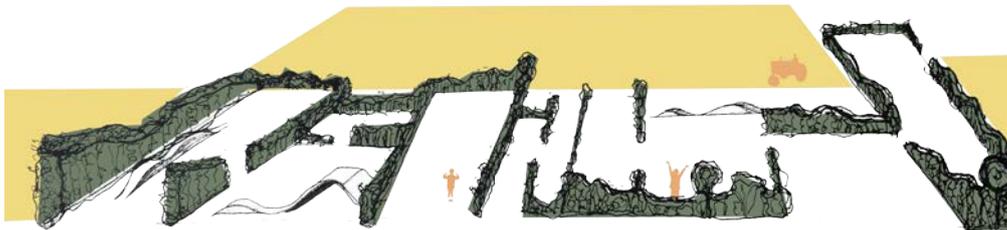
Aussichtstürme und Plattformen für den Überblick der Landschaften



Agroforstwirtschaft fördern
(Hier mit Geflügel und *Paulownia* sp.)



Streuobstwiesen



Renaturierung der Flurvegetation und multifunktionale Freiraumnutzung



Straßenbegleitende Bäume, Rad- und Fußwege

VISIONEN



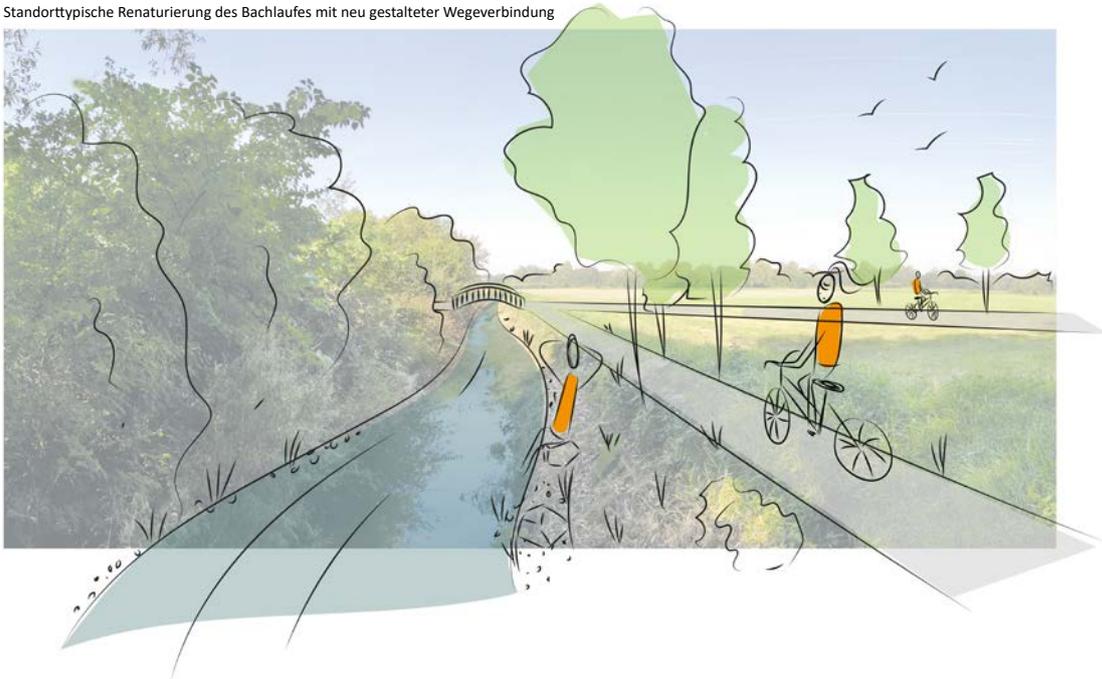
Vernetzung der
Grünringe und
der verschiedenen
Landschaften



..... Themen- & Sinneswege
—— Fuß- und Radroute

4. Preis TRITT(ST)EIN

Standorttypische Renaturierung des Bachlaufes mit neu gestalteter Wegeverbindung



Ausschnitt Perspektive

4. Preis KOEXISTENZ



Ökologische orientierte Landnutzung und freies Feld für künstlerische Interventionen in der Landschaft

„Integration eines künstlerischen Wettbewerbs in den Gestaltungsprozess eines neuen hybriden Freiraums“

„Ökologisch orientierte Landnutzung zur Aufwertung des Naturraums“

„Energieautarkes Ingolstadt als Vorbild für europäische Städte und Freizeitnutzung in Industriegebieten“

„Sensibilisierung des Naturschutzgedankens durch eine ökologische Gestaltung des Gebiets“

Impressum

Herausgeber

Institut für Landschaftsarchitektur
Universität für Bodenkultur

Schriftenreihe des
Instituts für Landschaftsarchitektur

Im Auftrag von:

Stadt Ingolstadt
Referat für Stadtentwicklung und Baurecht,
Stadtplanungsamt Ingolstadt

Redaktion und Layout

Roland Wüick, Nina Hainfellner

Abbildungsnachweis

Titel: Plan zur Verfügung gestellt durch die Stadt Ingolstadt
S. 7: Foto zur Verfügung gestellt durch die Stadt Ingolstadt
S. 9: Foto zur Verfügung gestellt durch die AUDI AG
S. 11: Foto zur Verfügung gestellt vom Institut für Land-
schaftsarchitektur
S. 12: Pläne zur Verfügung gestellt durch die Stadt Ingol-
stadt
S. 14-15: Fotos: Studierende der BOKU Wien, Pläne: zur
Verfügung gestellt durch die Stadt Ingolstadt
S. 16: Fotos: Studierende der BOKU Wien, Kartierungskarten
Abb.1-3: zur Verfügung gestellt durch die Stadt Ingolstadt
S. 18-19: Fotos: Studierende der BOKU Wien
S. 21: Karte zur Verfügung gestellt durch die Stadt Ingol-
stadt
S. 22-23: Foto: Roland Wüick
S. 24-25: Fotos: Studierende der BOKU Wien
S. 26: Jurytag v.l.o.n.r.u. Fotos 1-5 und 7: Roland Wüick, Foto
Team des Stadtteiltreffs: zur Verfügung gestellt durch die
Stadt Ingolstadt

Abbildungen und Pläne zu den Wettbewerbsbeiträgen und
Reflexion nach dem Wettbewerb:
Studierende der BOKU Wien

Druck

gesetzt in der Schriftart „Calibri“

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt
Wien, Februar 2021

Institut für Landschaftsarchitektur
Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur
Universität für Bodenkultur
Peter-Jordan-Straße 65
1180 Wien
Tel: +43 1 47654 7220
Fax: +43 1 47654 7229
E-Mail: office.ila@boku.ac.at
www.rali.boku.ac.at/ila.html

ISBN 978-3-900932-80-0

Unserer besonderer Dank gilt:

Stadt Ingolstadt
Referat für Stadtentwicklung und Baurecht
mit Stadtplanungsamt und Gartenamt

Universität für Bodenkultur Wien
Lilli Lička, Institut für Landschaftsarchitektur
Roland Wüick, Institut für Landschaftsarchitektur



ILA

Universität für Bodenkultur Wien
Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur



Stadt Ingolstadt

www.ingolstadt.de